Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Reklamen 50 Pfg. — Beilagen pro Tausend 20 Mark. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.40 Mk im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Nr. 114. Samstag, 17. Mai 1930. 33. Jahrgang.

Reichskabinett und Reichsreform

lm.- Seit Jahren schon beschäftigen sich die politischen Parteien, des weiteren einzelne Organisationen, so der bekannte Bund zur Erneuerung des Reiches mit der Frage der **Reichsreform.** Die Oeffentlichkeit hat sich jedoch mit diesem Problem noch nicht in der wünschenswerten Weise befaßt. Das kann man verstehen, weil heute die Politik auf allen Gebieten soviele Ueberraschungen bringt, jeden einzelnen nach der wirtschaftlichen Seite hin persönlich erfaßt, daß die Zeit zum Nachdenken über bedeutsame große staatspolitische Fragen fehlt.

Aber die Frage der Reichsreform muß einmal gelöst werden. Die Konsolidierung der gesamten innerpolitischen Verhältnisse verlangt das dringend, ebenso aber auch die bittere notwendige Sanierung der öffentlichen Finanzen im Reich, in den Ländern und Gemeinden. Die verschiedensten Vorschläge wurden schon gemacht, abgelehnt und neue traten an deren Stelle.

Nunmehr scheint aber das **Reichskabinett** die Arbeiten intensiv in Angriff nehmen und durchführen zu wollen. Schon die Kabinettssitzung vom 14. Mai soll sich mit der Frage der Reichsreform beschäftigt haben. Man will die notwendigen Unterlagen schaffen für die Tagung des **Unterausschusses der Länderkonferenz,** welche bereits in den nächsten Wochen zusammentreten soll. Außerdem verfolgt das Kabinett die Absicht, alle wichtigen Aufgaben jetzt schon so weit zu fördern, daß, wenn die Reichsregierung die übrigen Gesetzesarbeiten beendet hat, die Fragen der Reichsreform auf dem schnellsten Wege einer Lösung entgegengeführt werden können. Wenn der Unterausschuß seine Vorschläge ausgearbeitet hat, wird die Vollkonferenz sich damit beschäftigen und sich klar darüber werden müssen, ob diese brauchbare Wege aufzeigen, damit das ganze Problem gelöst und Stückwerk vermieden werden kann.

Die Reichsreform ist unseres Erachtens eine der wichtigsten Aufgaben für das Reichskabinett ebenso wie für den Reichstag. Ihre Erfüllung wird abhängen von der sachlichen Einstellung der Länderkonferenz, wobei nicht vergessen werden darf, daß die Frage der Reichsreform im engsten Zusammenhang steht mit dem großen Reformprogramm, das das jetzige Reichskabinett aufgestellt hat. Es wäre noch nachzuholen, daß dem Verfassungsausschuß der Länderkonferenz infolge der Regierungsumbildung nunmehr Reichsinnenminister **Dr. Wirth** und Reichsfinanzminister **Dr. Moldenhauer** angehören und daß der frühere Reichsinnenminister **Dr. Severing** ihm als Sachverständiger angehören wird.

Auch die Frage der **Wahlrechtsreform** will das Reichskabinett in absehbarer Zeit den Wünschen der weitesten Kreisen der Bevölkerung entsprechend behandeln. Auch hier soll die Aenderung des gegenwärtigen Wahlrechts so vorbereitet und durchgeführt werden, daß etwas Ganzes geschaffen wird. Aber jede Wahlrechtsreform wird erst dann von Nutzen sein, wenn es gleichzeitig gelingt, eine Gesundung des Parlamentarismus dadurch herbeizuführen, daß man Fehler des jetzigen Systems beseitigt und solche parlamentarischen Verhältnisse schafft, welches das Ansehen der Volksvertretung wieder zu heben und ein reibungsloses Arbeiten nach staatspolitischen Gesichtspunkten garantieren.

Das Osthilfe-Gesetz

Mtb. **Berlin,** 17. Mai. Die seit Wochen geführten Beratungen der Reichsregierung, an denen auch Vertreter Preußens beteiligt waren, über die Gesetze für die Osthilfe, sind am gestrigen Freitag **zum Abschluß gekommen.** Die Gesetze werden unverzüglich dem Reichsrate zugeleitet werden. Das Ziel, das sich die Reichsregierung gesetzt hat, geht dahin, die **Widerstandskraft des Ostens zu stärken** und die Ostprovinzen in ihrer wirtschaftlichen Kraft und sozialen Lage **auf gleicher Stufe mit anderen Landesteilen lebensfähig** zu machen. Da jedoch die Einnahme- und die Ausgabenseite der künftigen Haushaltsjahre nicht im voraus festgelegt werden kann, stellt die Osthilfe vorderhand den **Bedarf des Notjahres 1930** und die in diesem Jahre vordringlich durchzuführenden Maßnahmen **sicher.** Gleichzeitig wird aber der Rahmen für die **umfassende Hilfe** auf insgesamt **fünf Jahre** umschrieben. Für die örtliche Begrenzung sind in dem Gesetz keine starren Linien gezogen.

Die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft liegen in der **Betriebssicherung und Umschuldung der gefährdeten Betriebe** in Verbindung mit **Zinserleichterungen.** Um zu verhindern, daß im Einzelfalle der Zugriff eines Gläubigers einen Niederbruch des Betriebes zum Nachteil des Schuldners und der anderen Gläubiger herbeiführt und um eine ordnungsgemäße Durchführung der Schuldenregelung in den einzelnen Betrieben sicherzustellen, ist unter Vermeidung eines Moratoriums ein individueller Vollstreckungsschutz für eine Uebergangszeit bis zum 31. Dezember eines Jahres vorgesehen; danach wird eine Versteigerung beschlagnahmter Grundstücke und gepfändeter Inventarstücke hinausgeschoben werden, wenn die Landesstelle dies beantragt. Bei Entlastung der Wirtschaft sollen **steuerliche Lastensenkungen,** die bisher auf die Landwirtschaft in Ostpreußen beschränkt werden, **dem übrigen Notstandsgebiet der Ostprovinzen zugute kommen** und auf die übrigen Realsteuern ausgedehnt werden. Die Frachtenerleichterung, die bisher nur für Ostpreußen galt, soll auch auf alle unmittelbar an den Korridor angrenzenden Gebiete ausgedehnt werden. Ferner soll die Wirtschaft des Ostens durch den **Bau von Eisenbahnen belebt** werden. Zur Beschaffung der Mittel für die wirtschaftliche Umschuldung dienen **Reichsgarantien** und die Einrichtung einer **deutschen Ablösungsbank,** die zur Herausgabe von Ablösungsscheinen berechtigt ist. Es ist vorgesehen, für die Umschuldung in diesem Jahre für **150 Millionen Reichsmark Schuldverschreibungen** und für **100 Millionen Reichsmark Ablösungsscheine** Rechtsbürgschaft zu übernehmen, während die Bürgschaft für weitere Beträge von mindestens **150 Millionen Reichsmark** Schuldverschreibungen und für **150 Millionen Reichsmark** Ablösungsscheine für die **kommenden Jahre in Aussicht** genommen ist. Die genannten Beträge von insgesamt 550 Millionen Reichsmark werden dadurch noch eine Erhöhung erfahren, daß Preußen sich an der Uebernahme der Bürgschaften beteiligt.

Mtb. **Berlin,** 17. Mai. Der Hauptausschuß des preußischen Landtages bestätigte in seiner Sitzung am Freitag zunächst den Beschluß seines Unterausschusses auf Dotierung des Grenzfonds mit 15 Millionen. Annahme fand ein sozialdemokratischer Antrag, dem Landtage unverzüglich eine Vorlage darüber zu machen, wie die durch die Kontingentierung der landwirtschaftlichen Grundvermögenssteuer für 1930 frei werdenden Beträge zur Befriedigung dringender landwirtschaftlicher Bedürfnisse verwandt werden sollen, und im Hushalt für 1931 einen erheblich größeren Betrag als bisher zur Förderung des landwirtschaftlichen Schul- und Beratungswesens sowie als Zuschuß für ländliche und gärtnerische Fortbildungsschulen einzusetzen.

Das Neueste in Kürze

— Der schwedische Storting ratifizierte Artikel 3 des in Genf am 26. September 1928 unterzeichneten allgemeinen Vertrags über die friedliche Beilegung von internationalen Streitigkeiten. Die übrigen Artikel des Vertrags waren bereits früher ratifiziert worden.

— Wie die liberalen Kreise Indiens erklären, ist ein Schritt der Regierung zum Zwecke der Anbahnung von Verhandlungen mit Gandhi demnächst zu erwarten.

— Präsident Hoover unterzeichnete einen Gesetzentwurf, der die Ausgabe von 28 Millionen Mark zum Ausbau der Kriegsmarinewerften an der atlantischen und pazifischen Küste sowie auf den amerikanischen Besitzungen vorsieht.

—Die norwegische Stadt Bergen steht zu einem großen Teil in Flammen, und es besteht Gefahr, daß eine ebenso große Katastrophe eintritt, wie es der vernichtende Brand in Bergen vor mehreren Jahren war. Nach weiteren Meldungen ist man bereits des Feuers Herr geworden.

Ursachen des Wirtschaftsrückganges

Was die Engländer dazu sagen...

London, 16. Mai. Bei der Vereinigung britischer Bankiers hielt Schatzkanzler Snowden eine Rede, in der er auf die große Arbeitslosigkeit in allen Industrieländern der Welt zu sprechen kam. Er nannte als Beispiel außer England noch Amerika, Deutschland und Japan, und fügte hinzu, nicht nur in alten Industrieländern, sondern sogar auch in Ländern wie Australien, gebe es einen großen Prozentsatz von Arbeitslosen.

Diese Erscheinung habe im wesentlichen eine internationale Ursache, nämlich den erschreckenden Preissturz und das Mißverhältnis zwischen Engros- und Detailpreisen. Hierfür seien keine sofortigen Heilmittel vorhanden, doch glaube er, wenn der größte Tiefstand der Preise erreicht sei, werde eine sehr schnelle Erholung des Handels eintreten. Pessimismus sei nicht am Platze.

Außerdem sprach im Unterhaus der Präsident des Handelsamtes, Graham über die Lage der Wirtschaft und sagte u. a.: Das Steigen der Zahl der Arbeitslosen in England auf über 1 700 000 ist auf eine Reihe unerwarteter Schläge zurückzuführen die die verschiedenen Industrien getroffen haben, wie die Unsicherheit infolge des geplanten amerikanischen Zolltarifs, die politischen Unruhen und die neuen Tarife in Indien, das Wiederaufleben des Bürgerkrieges in China und die Ausdehnung der japanischen Industrie, was den englischen Handel, besonders den Baumwollhandel, schwer trifft.

Als künftige Faktoren für eine Besserung nannte er die neuen kanadischen Tarifpläne, die Stabilität, die der Annahme des Youngplanes folgen wird, und die Wahrscheinlichkeit, daß die Preise jetzt ihren tiefsten Stand erreicht haben.

Europa-Denkschrift Briands

tl.- In den gegenwärtigen Beratungen des Völkerbundsrats in Genf spielen die diplomatischen Besprechungen unter den Delegierten, zumal den Außenministern der einzelnen Länder, eine große Rolle. Mit ein Hauptgegenstand solcher Besprechungen bildet auch die Europa-Denkschrift der französischen Regierung, welche Anfang nächster Woche den europäischen Regierungen zugestellt werden soll. Bekanntlich beschäftigt sich der Plan Briands mit der Schaffung eines Pan-Europas vorläufig nur mit der wirtschaftlichen Seite dieses Problems. Da aber auf der Völkerbundsratstagung auch die Ergebnisse der Zoll-Friedenskonferenz zu behandeln sind, ist es nicht uninteressant, zu wissen, wie sich eigentlich Briand ein wirtschaftlich geschlossenes und zu vertrauensvoller Zusammenarbeit bereites neues Europa vorstellt. Doch da erfahren wir eigentlich herzlich wenig. Die Denkschrift läßt die Kernfragen außer Acht, die eine entschiedene Umkehr von dem bis heute Europa so gefährlichem Wege dringend fordern und gibt dafür einige schwache Anregungen, die sich einmal mit der Einführung einer internationalen Münze, besonders für den Reiseverkehr, und als Zahlungseinheit für internationale Zahlungen beschäftigen, die Schaffung einer Art von europäischem Reisepaß nach Abschaffung aller Visa schließlich verlangen. Sonst finden wir nur organisatorische Maßnahmen für die Erleichterung des Verkehrs unter den europäischen Staaten. Aber noch fehlt das Zielweisende, das Konkrete in den Briandschen Vorschlägen. Bei allen anerkennenswerten Bestrebungen zur endgültigen Sicherung des europäischen Friedens vermögen wir den Gedanken Briands doch erst dann einen praktischen Wert beizumessen, wenn zuvor auch die politischen Voraussetzungen für die europäische Friedenssicherung geschaffen sind. Und da fehlt ja noch vieles.

Die Vorbereitungen der Räumung

Mtb. **Paris,** 17. Mai. In einer Unterredung des Ministerpräsidenten **Tardieu** mit dem Kriegsminister **Maginot** wurden, wie der „Temps" meldet, **die Vorkehrungen geprüft,** die im Hinblick auf die Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen nach der offiziellen Inkraftsetzung des Youngplanes getroffen werden müssen. An der Unterredung nahmen außerdem noch der Generalsekretär im Außenministerium, **Berthelot,** der Chef des französischen Generalstabes, General Weygand, sowie der **Oberbefehlshaber der französischen Rheinlandtruppen, General Guillaumat,** teil.

Ein weißer Rabe

Rheinlandräumung muß termingemäß erfolgen.

Paris, 16. Mai. Gegen die Versuche, die Rheinlandräumung unter Umständen zu verschieben, wendet sich das radikale Blatt „La Republique". Das Blatt fordert die strikte Einhaltung des im Haag vereinbarten Termins des 30. Juni.

Kein Argument könne für eine spätere Räumung geltend gemacht werden, weder die Notwendigkeit, einen Beobachter- und Kontrollposten beizubehalten, noch die Notwendigkeit, eine Sicherheitsgarantie zu erhalten.

Jetzt sei es zu spät, derartige Gründe anzuführen. In Wahrheit wollten die französischen Nationalisten, die gezungen seien, aus innerpolitischen Gründen die Rheinlandräumung zu billigen, heute versuchen, sie zu verzögern, zu verschleppen oder gar zu sabotieren.

Ausfälle Poincares gegen Deutschland

Paris, 16. Mai. In einem Artikel unter der Ueberschrift: „Nach Ihnen, meine Herren!" richtet der frühere französische Ministerpräsident **Poincare aufs neue scharfe Angriffe gegen Deutschland.** Besonderes Interesse haben die Ausführungen des alten Deutschenfressers, die die gegenwärtig schwebenden **Saarverhandlungen** betreffen.

Poincare sagte, daß Frankreich „keinerlei Veranlassung habe, in der Saarfrage zu kapitulieren".

Die Interessen der elsaß-lothringischen Bevölkerung dürften nicht verletzt werden. Des weiteren streut Poincare Mißtrauen bezüglich des Funktionierens des **Youngplanes** aus und behauptet, daß die Reichsfinanzen noch nicht in Ordnung gebracht seien. Auch der **Reichswehretat** hat es Poincare angetan, den er mit allerlei gehässigen Glossen versieht. Er hat überall an allem und jedem in der deutschen Politik etwas auszusetzen, nicht mal der Besuch Schobers in Berlin bleibt frei von Verdrehungen und zuletzt sind ihm sogar **Beziehungen Deutschlands zu Rußland verdächtig,** sowie die deutsche Forderung auf Abrüstung, der gegenüber man sagen müsse, „nach Ihnen, meine Herren!"

Es berührt merkwürdig, daß Poincare gerade in dem Augenblick seine Stimme erhebt, in dem die französische Regierung den Räumungsbefehl an General Guillaumat ergehen läßt. Er setzt sich damit wiederum an die Spitze der französischen Militärs, deren Fronde bis zuletzt die Räumung des Rheinlandes verhindern wollte.

Besatzungsschacher und Reichseigentum

Von maßgebender Seite wird uns zu der gemeldeten Versteigerung von Reichseigentum in Trier geschrieben:

Dieser Tage wurde aus Trier gemeldet, daß die dortige französische Besatzungsbehörde ohne Fühlungnahme mit der Stadt durch öffentlichen Anschlag die auf dem Feurener Exerzierplatz stehenden **Zeppelin- und Flugzeughallen** zur Versteigerung angeboten hat. Als Versteigerungstermin war der 15. Mai angegeben. In den Versteigerungsbedingungen wurde u. a. verlangt, daß die Hallen abgebaut und bis zum 15. Juni abtransportiert sein müssen und daß das Gelände in den Zustand gebracht werden muß, wie er vor der Errichtung dieser Hallen, also vor dem Kriege, bestanden hat. **Sofern diese Bedingungen nicht erfüllt werden, fällt nach der Veröffentlichung das Eigentumsrecht an diesen Hallen wieder der französischen Besatzung zu.**

Deutschland steht auf dem Standpunkt, daß die von der Besatzung behaupteten Besitzrechte an diesen Hallen nicht bestehen. Deutschland mußte allerdings auf Grund des Versailler Diktats sämtliche Luftschiffhallen an die Entente ausliefern. Die Hallen im besetzten Gebiet mußten in ihrem Zustand belassen werden und wurden von den Fliegerformationen der Besatzung benutzt.

Durch ein späteres Abkommen zwischen Deutschland und der Botschafterkonferenz sind nach deutscher Auffassung die damaligen Abmachungen zwischen den Besatzungsmächten, durch welche die Hallen verteilt worden waren, hinfällig geworden. In dem Abkommen mit der Botschafterkonferenz wurde nämlich festgelegt, daß alle von der Besatzung benutzten Einrichtungen, die früher deutschen militärischen Zwekken dienten, also Kasernen, Befestigungsanlagen, Flugplätze usw., wieder dem Reich mit der Verpflichtung übergeben werden sollen, sie innerhalb einer bestimmten Zeit wirtschaftlichen, nichtmilitärischen Zwecken zuzuführen. Im Falle der Nichtverwertung müssen sie bis zu einem bestimmten Zeitpunkte zerstört werden.

Von deutscher Seite sind entsprechende Vorbereitungen bereits vor längerer Zeit getroffen worden, um im Sinne der Abmachungen die betreffenden Anlagen wirtschaftlicher Verwendung zuzuführen. Wie verlautet, soll vor einiger Zeit aber England unter Berufung auf die zu Beginn der Besatzung zwischen den Besatzungsmächten getroffenen Vereinbarungen verlangt haben, daß ihm der zustehende Anteil an den Luftschiff- und Flugzeughallen zur Verfügung gestellt werde. Darauf soll das Vorgehen der französischen Besatzung in Trier in erster Linie zurückzuführen sein. Ueber dieses Vorgehen Englands ist man an deutscher zuständiger Stelle um so mehr überrascht, als natürlich auch England nicht unbekannt ist, daß wegen dieser Luftschiff- und Flugzeughallen — außer in Trier steht noch je eine in **Griesheim und Speyersdorf** — bereits seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen Deutschland und der Botschafterkonferenz geführt werden.

Deutschland will das Besitzverhältnis an diesen Hallen durch die Botschafterkonferenz klären lassen. Es hält dabei an seinem Standpunkt fest, daß die Hallen zu jenen militärischen Anlagen gehören, die Deutschland ebenso wie die Kasernen und anderen militärischen Gebäude nach Abzug der Besatzung mit der erwähnten Verpflichtung zurückgegeben werden müssen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Ihr Ausgang ist ungewiß.

Und wo bleibt die Preissenkung?

Aus wirtschaftlichen Kreisen geht uns folgende Betrachtung über die heutige Preislage zu:

Seit Wochen zeigen die Rohstoffpreise eine sinkende Tendenz. Die Metallpreise beispielsweise sind bereits auf und teilweise schon **unter** den Stand, den sie vor dem Kriege eingenommen hatten, gesunken. Auch die sonst für die Herstellung wichtiger Lebensgüter maßgeblichen Rohstoffe haben sich in der Preiskurve außerordentlich gesenkt.

Es ist natürlich, daß man bei dieser Situation, die nun doch schon **seit Wochen** anhält, allenthalben danach fragt, wo denn nun auch die Auswirkungen auf die **Preise für die Verbraucher** bleiben. Und davon ist in der Tat nichts zu bemerken. Die Preise für die Fertigfabrikate und auch für andere lebenswichtige Dinge sind genau dieselben geblieben, teilweise sogar nach oben gegangen.

Man kann sicher sein, daß bei einer **Steigerung** der Rohstoffpreise ohne weiteres auch eine Steigerung der Preise im Einzelhandel eintritt, aber es ist eine gleiche Erfahrung, daß bei einer Senkung dieser Rohstoffpreise die Senkung der Preise für den Verbraucher **nicht** eintritt. In dieser Situation stehen wir auch jetzt wieder. Wir erleben es beim Brot sowohl wie bei Textilien, Metall- und sonstigen Fabrikaten. Als seinerzeit die Getreidepreise in die Höhe gingen, wurden auch die Brotpreise in die Höhe gesetzt. Nunmehr aber, da der Roggenpreis weit unter der damaligen Quote notiert, hört man von einer Erniedrigung des Brotpreises nichts.

Aehnlich ist es bei anderen Lebensbedürfnissen und der Einwand, daß inzwischen die Löhne oder die Steuern für diese Betriebszweige gewachsen wären, verfängt nicht, weil das nämlich tatsächlich nicht der Fall ist. Gewiß hat eine Erhöhung der Steuern und Lasten für bestimmte Produktionszweige mittlerweile eingesetzt, aber sie trifft in der Hauptsache Betriebszweige, die für die Bereitstellung von lebenswichtigen Gegenständen nicht unmittelbar in Frage kommen.

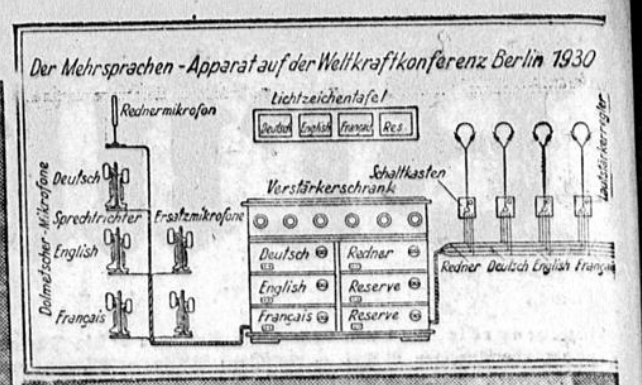
Man hätte gewiß Verständnis dafür gehabt, daß die Senkung der Preise für metallische Rohstoffe, auch für Wolle und ähnliche Erzeugnisse nicht ohne weiteres mit dem ersten Abstieg vorgenommen würde, da gerade in diesen Produkten erfahrungsgemäß große Vorratsläger gehalten werden. Aber inzwischen sind diese Rohstoffpreise doch noch weiter gesunken, die Läger mittlerweile wiederholt geräumt und der Vorrat mehrere Male schon umgesetzt, und dennoch bleiben die Preise die alten.

Hier kann etwas nicht in Ordnung sein, und die Methoden, die hier von gewissen Kreisen in der Wirtschaft gepflogen werden, geben zu schweren Besorgnissen alle Veranlassung. Das Krebsübel besteht doch wohl darin, daß sich in den ganzen Produktionsprozeß vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat viel zu viel Händler und sonstige Zwischenglieder einschalten, unter denen oft genug spekulative, ja auch unlautere Elemente sich festsetzen. Der Urproduzent einerseits, der, wie die Landwirtschaft und auch andere Zweige, viel zu wenig für seine Mühen bekommt, und der Verbraucher andererseits, der viel zu viel für das Fertigfabrikat zahlen muß, sind die Geschädigten. Hier ist der Punkt, an dem eine gründliche und grundsätzliche Aenderung der ganzen Preispolitik einsetzen muß, wenn wir endlich einmal dazu kommen wollen, mit der Senkung der Preise beim letzten Verbraucher auch an eine geordnete und **systematische Senkungsaktion der öffentlichen Lasten** heranzugehen, die dem Bürger obliegen.

Es ist umso auffallender, daß diese Preissenkung im Einzelhandel jetzt noch nicht in die Erscheinung tritt, da sie doch zusammenfällt mit der erheblichen Senkung der Zinsgefälle. Gewiß ist die Differenz zwischen Kapitalmarkt und Geldmarkt gerade im Augenblick bei uns in Deutschland eine ganz auffallende und außerordentliche. Das am freien Markt herumschwimmende Geld kann für den wirtschaftlichen Produktionsprozeß nicht nutzbar gemacht werden, weil der Kapitalmarkt im gegenwärtigen Moment noch garnicht aufgelockert ist und in einer unheimlichen Starrheit verharrt. Aber der starke, nicht nur eine einzelne, sondern eine ganze Reihe von Produktionen erfassende Niedergang der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt könnte in Verbindung mit dem verbilligten Geld wie kein anderes Moment zum Ausgangspunkt für eine großzügige Preissenkungsaktion auch für die vom Verbraucher verlangten Preise benutzt werden. Seit Kriegsende ist kein Zeitpunkt für eine derartige Maßnahme günstiger gewesen, als der jetzige.

Die Wirtschaft eines Landes kann nicht gedeihen, wenn die Bevölkerung über keine Kaufkraft verfügt. Die Kaufkraft des einzelnen aber wird beengt durch die öffentlichen Lasten, Steuern und dergleichen, und diese hinwiederum können nicht gesenkt, ja müssen sogar noch erhöht werden, wenn die Wirtschaft nicht auch für die Staatsfinanzen produktiv gemacht werden kann. Das ist ein unheimlicher Kreislauf, dem man nicht entgehen kann. Senkung der Preise ist also Voraussetzung für die Hebung der Kaufkraft, damit Belebung der Produktion, für die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten und für die Gesundung der öffentlichen Finanzen.

Damit ist aber auch die Linie aufgezeigt, die gerade uns in Deutschland den Weg bereiten muß, wenn wir aus drückender materieller Not wieder zu freier Entwicklung und zur Kräftigung des Wohles des Einzelnen wie der Gesamtheit kommen wollen.



Der Mehrsprachenapparat der Weltkraftkonferenz.

Dolmetscher am Sprechapparat beim Uebertragen der Rede.
Oben: Das Uebertragungsschema.
Unten: Zuhörergruppe mit Kopfhörern, die jeweils an das gewünschte Dolmetschermikrophon angeschlossen sind.

Bei der Weltkraftkonferenz, die in den nächsten Wochen in Berlin in Anwesenheit von 4000 Vertretern aus der ganzen Welt stattfindet, wird zum ersten Mal eine umfangreiche Mehrsprachenanlage angewendet, die auch dem Nichtsprachenkundigen gestattet, den Vorträgen der fremdsprachigen Wissenschaftlicher zu folgen. Gleichzeitig mit den Reden werden nämlich außerordentlich gewandte Dolmetscher die Uebersetzung in Mikrophone sprechen, die mit den Kopfhörern im Zuschauerraum verbunden sind. Für die Anlage werden rund 12.000 Meter Draht benötigt, 1000 Hörstellen werden angeschlossen.

Kommunalpolitische Reichstagung des Zentrums

Gemeinde und Staat. — Die Verantwortung in der Selbstverwaltung. — Eine Arbeitstagung.

Am 28., 29. und 30. Mai (Christi Himmelfahrt) findet die 13. Hauptversammlung der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei in Koblenz am Rhein statt.

Diese dreizehnte Hauptversammlung der Kommunalpolitischen Vereinigung hat ihre besondere Bedeutung: Sie ist die erste große Tagung nach dem großen Kommunalwahltag im November vorigen Jahres, der auch in unsere Reihen manch neues Gesicht hineingebracht hat. Für diese neuen Leute in unserem Kreise ist naturgemäß das Bedürfnis besonders groß, auf einer solchen Tagung einen Einblick und Ueberblick über die weitschichtigen Fragen zu gewinnen, die ihren neuen Wirkungskreis berühren, und neue Fäden mit den Freunden an anderen Orten anzuknüpfen.

Zwei große Gesichtspunkte beherrschen diese Tagung: Einmal unsere Stellung zu dem großen Gesetzentwurf über die Reform der preußischen Selbstverwaltung. Die Erörterung dieses großen Reformwerkes wird in den nächsten Monaten zweifellos zwei Probleme in den Vordergrund rücken: Einmal die Stellung der Gemeinden zum Staate, dann die große Streitfrage um die Bürgermeisterei- oder Magistratsverfassung.

Hervorragende Persönlichkeiten des kommunalen Lebens werden über diese Fragen referieren.

Der andere große Fragenkomplex stellt sich als eine Ueberprüfung der Arbeiten und Verantwortungen der Selbstverwaltung dar, wie insbesondere die kritische Gewissenserforschung, die der Essener Oberbürgermeister Bracht zur Finanznot der Gemeinden anstellen wird.

Der deutsche Sieg in Ostoberschlesien

Mtb. **Kattowitz,** 17. Mai. Der zweite schlesische Sejm wird nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen amtlichen Ergebnis folgende Mandatsverteilung aufweisen: **Deutsche Wahlgemeinschaft 15 Mandate (im ersten schlesischen Sejm (12),** Korfanty-Block 13 (18), Sanacja 10, Sozialdemokraten 5 (10), Nationale Arbeiterpartei 3 (7), Kommunisten 2 (10). Die Deutsche Wahlgemeinschaft wird also im neuen Sejm **die stärkste Partei** sein; sie hat, da im ersten schlesischen Sejm die jetzt als Deutsche Wahlgemeinschaft bezeichnete Deutsche Partei, und die Deutsche Katholische Volkspartei nur 12 Sitze hatte ,drei Mandate gewonnen, was als **ein großer Erfolg** anzusprechen ist.

Neue Kirchenschändung in Berlin.

Berlin, 15. Mai. Von ruchlosen Händen ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger berichtet, wieder ein Gotteshaus, die evangelische Christuskirche in der Stresemannstraße, besudelt worden. Die Täter hatten es darauf abgesehen, das über dem Portal angebrachte Transparent, das die Inschrift „Lasset uns anbeten" trägt, mit Farbe zu beschmutzen. Da das Kirchengebäude aber von der Straße durch ein Gitter abgesperrt ist, traf die rote Farbe nur das Mauerwerk des Gotteshauses. Das in einem kleinen Garten vor der Kirche stehende Gefallenendenkmal ist in früheren Jahren nicht weniger als neunmal in dieser Art geschändet worden.

100 indische Freiwillige verhaftet.

Eine der führenden Frauen im Lager Gandhis, Fräulein Chattopdhaya, ist zusammen mit 100 Freiwilligen verhaftet worden. Sie befand sich auf dem Marsche von Ratnagiri nach Shiroda für die Salzgewinnung und wurde im Augenblick des Betretens eines Küstendampfers verhaftet. Auch eine Anzahl von Flugblattverteilern wurde in Bombay von der Polizei festgenommen. Fräulein Chattopdhaya ist bereits wegen Verletzung der Salzgesetze zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Undurchsichtige Lage in China.

Die zweifelhafte Stellung Mukdens.

Schanghai, 17. Mai. Wie immer, arbeiten auch bei den augenblicklichen Kämpfen in China die gegnerischen Machthaber mit Uebertreibungen und ausgesprochenen Falschmeldungen, so daß ein klares Bild über die wahren Verhältnisse und die eigentliche Verteilung der Kräfte noch nicht gewonnen werden kann. Beide Parteien behaupten, bei den Kämpfen westlich von Hsutschaufu beträchtliche Erfolge errungen zu haben. Zuverlässige Nachrichten liegen aber nicht vor.

Gegenwärtig ist ein ernstliches Werben um die Unterstützung Mukdens im Gange. Telegramme aus Nanking verkünden die Ernennung des Gouverneurs der Mandschurei, Tschianghsueliang, zum stellvertretenden Oberstkommandierenden der Regierungstruppen, während die aufständischen nordchinesischen Verbündeten behaupten, Tschanghsueliang habe sich bereit erklärt, den gleichen Posten unter Jensischan anzunehmen.

Deutscher Reichstag

Die zweite Beratung des Etats 1930.

Mtb. **Berlin,** 16. Mai. Auf der Freitagssitzung des Reichstags stand die **zweite Beratung des Etats für 1930,** beginnend mit dem **Haushalt des Reichspräsidenten;** dieser Haushalt, sowie der Etat des **Reichsministeriums, des Reichskanzlers** und der **Reichskanzlei.** Dann wurde die **Beratung des Justizetats** fortgesetzt.

Abg. **Dr. Rosenfeld** (Soz.) wandte sich gegen die Rechtsprechung des Reichsgerichtes. Eine der letzten Entscheidungen, die den Gemeinden eine Entschädigungspflicht für die in der Fluchtlinienordnung vorgeschriebenen Freiflächen auferlegt, widerspreche den Grundsätzen der Reichsverfassung, begünstige die Bodenspekulation und mache es den Gemeinden unmöglich, vernünftigen Städtebau zu treiben. Das Reichsgericht setze sich über die Verfassung und über die Gesetze der Republik hinweg, während es mit Ehrfurcht festhalte an verschiedenen, durch die republikanische Verfassung längst beseitigten Rechtsbegriffen, beispielsweise an der Unterscheidung zwischen Ebenbürtigen und nicht Ebenbürtigen. Besonders bedenklich sei die Rechtsprechung des Reichsgerichtes in Hochverratssachen. Aba. **Dr. Everling** (Dn.) begründete einen deutschnationalen Amnestieantrag. Er wandte sich gegen die Urteile gegen die sog. Fememörder und verlangte scharf die Einbeziehung dieser Verurteilten in die anläßlich der Rheinlandräumung geplante Befreiungsamnestie. Die **Kommunisten** hatten inzwischen einen **Mißtrauensantrag gegen den Reichsjustizminister** eingebracht.

Dann nahm **Reichsjustizminister Dr. Bredt** das Wort; er wies die Angriffe gegen die Rechtsprechung des Reichsgerichtes zurück und hob die Verdienste hervor, die das Reichsgericht sich durch die Ueberleitung des alten Rechtszustandes in die Verhältnisse des neuen Reiches erworben habe. Zu einem Antrag der Regierungsparteien auf Einsetzung einer Kommission zur Vorbereitung der allgemeinen Justizreform wollte er, der Minister, sich erst äußern, wenn im Rechtsausschuß die Richtung dieser Reform festgelegt sei. Für die Gesamtreform werde der Referentenentwurf noch in diesem Jahre dem Reichstage zugehen. Hinsichtlich der im Jahre 1932 fällig werdenden aufgewerteten Hypotheken denken wir uns, so fuhr der Minister fort, die Regelung so, daß durch Erhöhung des Zinssatzes den Gläubigern weniger an der Rückzahlung liegt, während den Schuldnern ein Anreiz zur Rückzahlung der Hypotheken gegeben wird. Ein allgemeines Moratorium sei nicht vorgesehen. Die Gläubiger erhielten ein langfristiges Kündigungsrecht, sie müßten aber die Rückzahlung der Hypotheken annehmen, wenn der Schuldner es verlangt. Die Reichsgerichtsentscheidung über die Entschädigungspflicht für die durch die Fluchtlinienordnung vorgeschriebene Freiflächen wende sich gegen die Härte, daß im Wege der Anliegerbeiträge die Enteigneten für die Enteignung noch zahlen sollen. Hinsichtlich der **Amnestiefrage** erklärte der Minister, daß er zunächst die **Entscheidung des Rechtsausschusses abwarten müsse.** Im übrigen habe sich der preußische Ministerpräsident energisch **gegen** eine Amnestierung der Fememörder ausgesprochen. Er, der Minister, sage dazu, wenn die Amnestie die Fememörder nicht einschließe, dann habe sie **gar keinen Zweck,** dann werde der dicke Strich nicht gezogen, auf den es ankommt. Eine Amnestie, die nur neue Unruhe schafft, habe keinen Wert. Diese Ausführungen riefen auf der **linken Seite** des Hauses **starken Widerspruch** hervor. Der Zentrumsabgeordnete **Dr. Bell** behielt sich die Stellungnahme seiner Fraktion zur Amnestiefrage vor, betonte aber die grundsätzliche Gegnerschaft des Zentrums gegen Generalamnestien. Auf dem Gebiete des internationalen Rechts müsse mit viel größerem Eifer als bisher an einer Vereinheitlichung oder wenigstens Angleichung auf den verschiedenen Rechtsgebieten gearbeitet werden. Die im allgemeinen Völkerrecht noch vorhandenen Lücken müßten ausgefüllt werden. Die Verbesserungen der völkerrechtlichen Bestimmungen gegen den Gaskrieg sei zu begrüßen, ebenso die Reform der Bestimmungen über Kriegsgefangene, Rotes Kreuz, und Privateigentum im Kriege. **Dr. Alexander** (Komm.) polemisierte gegen den Reichsjustizminister Dr. Bredt, der als Justizminister ganz ungeeignet sei und nicht das Vertrauen der arbeitenden Massen beanspruchen könne. Dann wurde die Weiterberatung auf Samstag 10 Uhr vormittags vertagt.

Wieder Rotkreuztag!

Sonntag, den 1. Juni 1930.

Das Deutsche Rot Kreuz ruft auch in diesem Jahre wieder in allen Teilen des Reiches seine Getreuen zur Kundgebung für den großen Hilfsgedanken des Roten Kreuzes zusammen. Auch unsere Stadt wird am Sonntag, 1. Juni, im Zeichen des Rotkreuztages stehen.

Das Rote Kreuz will helfen, nichts als helfen. Jeder kann zu ihm kommen, der irgendwelcher Hilfe bedarf. Die Zeiten sind nicht besser geworden. Die wirtschaftliche Not lastet immer schwerer auf allen Volksschichten. Kaum ist ein Stand, ein Beruf, ein Gewerbezweig vom Existenzkampf verschont. Das Heer der Arbeitslosen setzt sich schon lange nicht mehr aus den Handarbeitern zusammen. Unzählige Angestellte und Angehörige der freien Berufe sind ohne Stellung. Die sinkende Kaufkraft breitester Volksschichten macht sich drückend fühlbar in der gesamten Wirtschaft, am drückendsten natürlich bei dem um jede Mark sorgenden mittleren und kleinen Geschäftsmann und Gewerbetreibenden. In tausenden von Familien können nicht mehr die notwendigsten Lebensbedürfnisse befriedigt werden. Die Folgen sind schlechtere Ernährung und moralische Gefährdung. Mit ihnen gehen Krankheit und Kriminalität Hand in Hand. Die Zahl der Hilfsbedürftigen wächst ins Uferlose, so daß die öffentliche Wohlfahrtspflege unter den Ansprüchen, die an sie gestellt werden, finanziell fast zusammenbricht.

Das Deutsche Rote Kreuz, als ein starkes Glied der freien Wohlfahrtspflege in Deutschland, sieht deshalb seine Aufgaben wachsen und stellt mit selbstverständlicher Bereitschaft seine Kräfte und Mittel in den Dienst für die Gesamtheit, geleistet am einzelnen. Seine populärsten Helfer sind seine Schwestern und seine Sanitätsmänner. Aber nicht in der Krankenpflege und der ersten Hilfe bei Unglücksfällen erschöpft sich die Tätigkeit des Roten Kreuzes. Vor die Heilung stellt es die Vorbeugung durch Fürsorge für Mutter und Säugling, Beratungsstellen, Milchküchen und Krippen und den Kampf gegen Tuberkulose, Krüppeltum, Geschlechtskrankheiten und Trunksucht. In seinen Kindergärten, Horten, Erziehungs- und Erholungsheimen dient es der Jugend. Und es ist ein Zeichen für die Tiefe, die Aufrichtigkeit und die Wirkung seiner Hilfsidee, daß in den letzten Jahren gerade aus der Jugend selber heraus sich das Bestreben zur eigenen Anerziehung gesundheitlicher Lebenshaltung und damit zur Gesunderhaltung selbst entwickelt hat. Wir meinen das Jugendrotkreuz, das in Deutschland bereits in einer großen Anzahl von Schulen durch die Schüler Gruppen gebildet hat.

Der Rotkreuztag trägt einen werbenden Gedanken in sich. Er will gemäß der hohen Mission und Tradition des Roten Kreuzes den Dienst am Nächsten als Selbstzweck des Menschen hinstellen und immer neue Bekenner und Mitarbeiter dafür gewinnen. Möge der Rotkreuztag auch in diesem Jahre wieder seinen vollen Erfolg haben. Denn der Dienst am Nächsten bedeutet Segen für das Ganze.

Goldgewinnung in Hessen.

Nicht weit von Kassel, am Eisenberg bei Corbach, gibt es ein seit Jahren bekanntes Goldvorkommen. Bereits gegen Ende des Mittelalters bestand dort ein Goldbergwerk, das noch im 15. und 16. Jahrhundert ertragreich war. Spätere Versuche der Goldgewinnung, die bis etwa vor 100 Jahren an gleicher Stelle unternommen wurden, verliefen ergebnislos. Es handelt sich bei dieser historisch interessanten Tatsache um dasselbe Goldvorkommen, dem die Eder ihren allgemein bekannten Goldgehalt zu verdanken hat. Auch hier hat man immer wieder versucht, Gold zu waschen, besonders in der Gegend von Fritzlar und Felsberg, ohne nennenswerte Erfolge zu erzielen. Seit einiger Zeit finden nun am Eisenberg bei Corbach neue Versuche statt, Berggold zu gewinnen. Regierungspräsident Dr. Friedensburg hat dem Naturkundenmuseum in Kassel ein wertvolles Stück Berggold von dort geschenkt, das ihm von dem Leiter der Mutungen zur Verfügung gestellt worden ist. Es dürfte eines der wenigen Stücke von deutschem Berggold sein, die sich überhaupt in Museen befinden.

„Anerkennung".

Eine Dame verlor auf einem längeren Spaziergang, einen ihrer sehr wertvollen Ohrringe. Mein Freund und ich suchten, jeder für sich, den Ring. Mein Freund suchte vier Stunden lang. Ich fand den Ring nach 10 Minuten Suchens. Die Dame dankte mir „von Herzen". Hm! Wofür dankte sie mir? Dafür, daß ich den Ohrring zufällig fand? Mein Freund kriegte kein Wort des Dankes zu hören. Warum beurteilt man ein Tun nach dem Erfolg? Warum nicht nach dem Willen? Ich möcht', ich hätte den Ohrring nicht gefunden. Wahrhaftig, das möcht' ich.

Lest die Brühler Zeitung.

Brühl und Umgebung

Brühl, 17. Mai 1930.

(=) **Wahlen zum Elternbeirat.** Zur Aufstellung der Kandidaten zum Elternbeirat der kath. Knabenschule an der Clemens-Auguststraße werden die Eltern der dort eingeschulten Knaben zu einer Versammlung auf Montag Abend 8 Uhr im Josephshaus eingeladen.

=by= **Die Rathausuhr** wird heute nachmittag wieder eingesetzt und so zur allgemeinen Zufriedenheit die sehnsüchtigen Blicke, die in letzter Zeit vergeblich hinaufgeschickt wurden, wieder beantworten. Es sei hierbei darauf hingewiesen, daß die Uhr, die von Uhrmachermeister Zilliken geliefert und in Stand gehalten wurde, bereits seit 25 Jahren ununterbrochen in Betrieb ist. Das Zifferblatt, das jetzt aufgefrischt wurde, erhielt keine Glasziffern, wie wir berichteten, sondern die Verwaltung hat sich entschlossen, die Zahlen durch Aufmalen dicker Striche ersetzen zu lassen.

=:= **Lichtbilder-Vortrag im Gartenbau-Verein.** Auf die morgen Abend 8 Uhr bei Rösch stattfindende Jahres-Hauptversammlung des Gartenbau-Vereins sei nochmals hingewiesen. Der für diese Versammlung vorgesehene Lichtbildervortrag über Schädlingsbekämpfung im Obstbau ist für jeden Gartenbesitzer nicht nur interessant, sondern von besonderer Wichtigkeit. Jeder Gartenbesitzer sollte daher nicht versäumen, dieser Versammlung beizuwohnen.

=o= **Der Mann in der Kiste.** Einen geriebenen Gaunertrick setzten, wie man uns mitteilt, zwei verwegene Kerle in Szene. Kurz, ehe der Gütertransportzug der Vorgebirgsbahn nach Bonn abgeht, wurde in Sülz am Güterbahnhof eine auffallend hohe Kiste aufgegeben, die mit den nötigen Aufschriften „Hoch stellen, Vorsicht, empfindlicher Apparat" versehen war. In dem Wagen, worin die Kiste verladen worden war, fehlten, trotzdem die Plombe nicht verletzt war, eine Anzahl Stückgüter. Die fragliche Kiste wurde allerdings richtig an den Adressaten, einen Herr, der sich in einer Bonner Wirtschaft eingemietet hatte, abgeliefert. Dem Wirt kam die Sendung verdächtig vor, er benachrichtigte die Polizei und diese stellte fest, daß sich ein Gauner in der Kiste hatte nach Bonn versenden lassen. Während der Fahrt entstieg er seiner „Verpackung", verstaute, was mitnehmenswert war, in der Kiste und ließ sich dann wohl verpackt in Bonn abliefern. Die Polizei konnte beide Gauner festnehmen.

=o= **Die Zuckerrüben** sind in diesem Jahre zum Teil von einem gefährlichen Feinde befallen. Es sind kleine Würmchen, die durch ihre Freßlust das ganze Pflänzchen zu Grunde richten. Aus diesem Grunde ist der Stand mancher Zuckerrübenfelder schlecht und manche Landwirte mußten sich notgedrungen dazu entschließen, die Saat umzupflügen und das Feld erneut zu besäen.

)=(**18. Mai:** Sonnenaufgang 4.6 Uhr, Sonnenuntergang 19.48 Uhr. Mondaufgang 0.52 Uhr, Monduntergang 8.14 Uhr. — 1782: Der Freischarenführer Major Frhr. v. Lützow in Berlin geb. (gest. 1834). — 1799: Der französische Schriftsteller Pierre Augustin Baron de Beaumarchais in Paris gest. (geb. 1732). — 1848: Eröffnung der ersten Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. — 1830: Goldmark geb. — 1905: Eröffnung der Otawibahn in Südwestafrika. — 1910 Maler Skarbina gest.

19. Mai: Sonnenaufgang 4.4 Uhr, Sonnenuntergang 19.49 Uhr. Mondaufgang 1.17 Uhr, Monduntergang 9.26 Uhr. — 1762: Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte in Rammenau geb. (gest. 1814). — 1855: Dichter Hoffmann v. Fallersleben geb. — 1480: Poln. Historiker Slugosz (Longinus) gest. — 1880: Maler Max Clarenbach geb. — 1855: Dingler (polytechn. Journal) gest. 1910: Poln. Dichterin Elize v. Orzesko gest.

(!) **Apothekerdienst.** Nachtdienstbereitschaft und Sonntagsdienst hat in der Zeit vom 19. Mai bis einschließlich 25. Mai Apotheker Dr. Piners, Markt.

::: **Luftverunreinigung durch Rauch und Ruß.** Die Verunreinigung der Luft durch Rauch Ruß, Abgase usw. hat in Deutschland einen Umfang angenommen, der die staatliche Gesundheitsverwaltung veranlaßt hat, diesem Umstand nunmehr ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Naturgemäß sind die entstehenden Belästigungen und Schäden am stärksten in den Groß-Städten und Industriegebieten. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat daher der Preußische Minister für Volkswohlfahrt die Preußische Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene beauftragt, mit planmäßigen wissenschaftlichen Experimentalversuchen über die Frage der Luftverunreinigung zunächst im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu beginnen und Mittel für diese umfangreichen und schwierigen Forschungsarbeiten zur Verfügung gestellt. Ebenso hat das Ministerium dem Ruhrsiedlungsverbande Mittel bewilligt, die lediglich für die Sammlung und Sichtung des im Gebiete schon vorhandenen verstreut liegenden aktenmäßigen Materials bestimmt sind.

(:) **„Gelb" gibt Auskunft. Beamte im Bahnhof.** Die Beamten der Bahn, die dem Reisenden Auskunft geben können, werden von jetzt ab nicht mehr zu übersehen sein. Statt der gelben Binde um den Arm tragen sie ein gelbes Band an der Mütze. Diese Neuerung wird im ganzen Reich eingeführt.

::: **Bochem. Straßensperrung.** Wegen Ausführung von Straßenbauarbeiten am Montag wird der Uebergang über die Gleise der Reichsbahn von der Römerstraße zur Brühlerstraße für jeglichen Verkehr gesperrt.

(:) **Kierberg. Hagelfeier.** Am morgigen Sonntag ist in unserem Orte die allbekannte Hagelfeier. Die Kirmes ist mit Buden, Schaukeln und Karussels reich beschickt. Bleibt das Wetter schön, so wird ein guter Besuch sicher sein. Die Restaurationen haben sich auf Massenbesuch eingerichtet. Für Vergnügungen aller Art ist reichlich gesorgt.

= **Kierberg:** Im Bahnhofsrestaurant findet morgen anläßlich der Hagelfeier ab 5 Uhr großes Konzert statt. Bei schöner Witterung ist ein Aufenthalt in den Bahnhofsanlagen bei einem guten Tropfen ganz angenehm.

:=: **Hürth. Ihren Brandwunden erlegen** ist eine Frau von hier. Sie hatte am Herd gearbeitet, wobei plötzlich Flammen herausschlugen und ihre Kleider erfaßten.

:=: **Hürth. Ein teures Bad** nahm hier ein junger Mann. Während er im Wasser war, stahl man ihm einen Betrag von 100 Mark.

Gottesdienstordnung.

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 18. Mai 1930.
4. Sonntag nach Ostern.

Hl. Messen: 6, 7 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen) 8 (gemeinschaftliche hl. Kommunion der ältern Schulmädchen) 9 Hochamt, 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre. 5 Uhr Maiandacht. — Nächsten Sonntag um 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen und Mütter.

Klosterkirche.

Hl. Messe: 8.15 Uhr (Gymnasium).

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Sonntag, den 18. Mai 1930. 6 Uhr Frühmesse. 7.15 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 8.30 Uhr Kindermesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mädchen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr nachmittags Christenlehre und Maiandacht. 4 Uhr Andacht mit Vortrag für die Jungfrauen.

Katholische Pfarrkirche Badorf.

Sonntag, den 18. Mai 1930. Hl. Messen: 7 Uhr mit hl. Kommunion der Jungfrauen und um 9.30 Uhr Hochamt. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der österlichen Zeit. 3.15 Uhr Andacht der Jungfrauenkongregation mit Aufnahme neuer Mitglieder.

Vereinskalender.

Cäcilienchor. Dienstagabend 8 Uhr im Josephshause Probe für Sopran und Alt. Donnerstagabend 8.20 Uhr im Vereinslokale Rösch Männerchorprobe für Christi Himmelfahrt und Pfingsten.

Marienchor. Sonntagmorgen in der Kommunionmesse mehrst. Lieder. Freitagabend Probe im Josephshause.

Marian. Jungfrauenkongregation. Sonntag, den 18. Mai morgens 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion. Bei gutem Wetter Wanderung von Bornheim nach Buschhoven. Abfahrt von Brühl-Mitte um ca 11.15 Uhr.

Kath. Jugend- und Jungmänner-Verein. Sonntag Gruppenwanderungen. Montag Singabend 8 Uhr. Dienstag Sport an der Bonnstraße 7 Uhr. Mittwoch Heimabend. Donnerstag Turnen. Freitag Heimabend.

Kath. Gesellenverein. Sonntag, den 18. Mai Vulkanwanderung unter Führung von Herrn Pruskowski. Abfahrt ab Staatsbahnhof um 7.10 Uhr mit Sonntagskarte bis Niederbreisig. Montag im Josephshause Diskussionsabend. Mittwoch Gesang. Freitag 6 Uhr im Stadion Sport. Der Volkstanz findet in dieser Woche am Dienstag statt. Das Heim bleibt diese Woche noch geschlossen.

Katholischer Arbeiterverein. Die in der Kirchenzeitung für Sonntag, den 18. Mai, abends 8 Uhr angezeigte Versammlung der Mitglieder bei Griesberg (Einführung des neuen Präses) muß besonderer Umstände wegen ausfallen.

K. K. V. Jugendabteilung. Wir haben unsere Wanderung umgeändert und wandern anstatt ins Siebengebirge nach Weilerswist. Treffpunkt nachmittags 2 Uhr an der Ecke Liblarer- und Uhlstraße.

K. K. V. Jungmännerring. Wir beteiligen uns an der Fahrt des Stammvereins nach Herrenstrunden. Donnerstag abend 8.30 Uhr Versammlung bei Griesberg.

Verein der „Freunde der Klosterkirche". Montag, den 19. Mai, abends 8 Uhr im Josefshaus Abrechnung der Sammler und Sammlerinnen.

— — —

Wenn der junge Wein blüht.

Auf dem einen der beiden Hügel, die sich aus dem Maschinenfelde der Wanderausstellung herausheben, ist die Weinkosthalle errichtet, und zwar diesmal im Kranze wirklicher Reben. Weinreben verschiedener Sorten sind bereits frühzeitig angepflanzt worden, und dazwischen finden sich die verschiedenen Bodenbearbeitungsmaschinen, die dazu geeignet sind, auch hängiges Gelände in erwünschter Weise zu bearbeiten. Auch die verschiedenen Hefearten sind hier vor Augen geführt und zeigen auf diese Weise die Ergebnisse der Versuchsarbeit, die von der Stelle für Arbeitsforschung im Weinbau der D.L.G. in verschiedenen Weinbaugegenden erprobt sind. Auch die Geräte der Kellerwirtschaft werden in übersichtlicher Weise vorgeführt. So ist unter Mitarbeit des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen und der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz etwas entstanden, das jeden Winzer und Weinfreund fesseln wird.

Bei der günstigen Lage Kölns zu den preußischen Weinbaugebieten nimmt es kein Wunder, daß die Kosthalle selbst sehr reich beschickt ist. Es sind 168 verschiedene Weine ausgestellt, davon 155 Weiß- und 13 Rotweine. Die Hauptzahl mit 35 Weißweinen entfällt auf die bayrische Pfalz: Mosel, Saar und Ruwer bringen 31 Weißweine, Rheinhessen 25, der Rheingau 18, das Nahegebiet 14 Weißweine. Der Rest entfällt auf Baden, Württemberg, Franken und das Rheintal unterhalb Lorchhausens. Bei den Rotweinen steht das Ahrtal an erster Stelle. Diese Weine kommen in der Kosthalle in ganzen oder halben Flaschen oder auch glasweise zum Ausschank. Auf die Preiswürdigkeit wurde besonderer Wert gelegt. Die Preise bewegen sich zwischen 0,80 bis 35 RM die Flasche; doch sind die Zwischenstufen reichlich vertreten. Jeder Wein, auch der teuerste, kann glasweise getrunken werden. Die D.L.G. erhebt zur Deckung ihrer Kosten nur einen geringen Aufschlag auf die Weine, deren Preise aus dem aufliegenden Verzeichnis ersichtlich sind.

An zwei Ausstellungstagen, dem 28. und 29. Mai, werden von nachmittags 3 Uhr ab fachmännische Weinproben veranstaltet. Hier werden gegen ein geringes Entgelt je Tag 60 Proben aus sämtlichen deutschen Weinbaugebieten verabreicht, darunter Spitzenweine aus den Jahrgängen 1915, 1920 und 1921. Der Kenner wird überrascht sein von der großen Zahl edler Qualitätsweine, die zur Verkostung kommen. Eine solche Gelegenheit, eine so große Zahl vorzüglicher Weine aus fast sämtlichen deutschen Weinbaugebieten kosten und vergleichen zu können, dürfte sich kaum wieder bieten.

Kirchliches

Exerzitienkalender für Juni 1930.

Frauen — Mütter

Vom 1.—5. Juni für alleinst. ältere Damen in Vallendar. — Vom 2.—6. Juni für Damen geb. Stände (verheiratet) in Bergheim, für Frauen in Oeventrop, für Witwen (und Jungfrauen über 40 Jahre) in Olpe und für Frauen in Viersen. — Vom 3.—7. Juni für ältere alleinst. Damen in Essen-Borbeck. — Vom 10.—14. Juni für Frauen in Essen-Borbeck und Niederkassel. — Vom 14.—18. Juni für Damen in Niederkassel. — Vom 21.—25. Juni für Frauen in Steyl. — Vom 22.—26. Juni für Frauen in Rhede. — Vom 23.—27. Juni für Frauen und Jungfrauen (Vorb. auf das Herz-Jesu-Fest) in Bergheim, für Frauen 3. Orden in Marienthal und für Damen geb. Stände in Neviges. — Vom 24.—28. Juni für Frauen in Essen-Borbeck und in Olpe. — Vom 30. Juni bis 4. Juli in Marienthal.

In jeder Pfarrkirche ist ein Exerzitienkalender zum Aushang gebracht, aus dem die Adresse des Exerzitienhauses, Meldung und Kosten zu ersehen ist.

Wo brennt es am häufigsten?

Nach der Statistik der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten treten in den am dünnsten besiedelten Teilen Deutschlands, in Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, am meisten Brandfälle ein. Am wenigsten brennt es im Verhältnis zum versicherten Gebäudekomplex in den Großstädten, da hier eine sehr rasche und schlagfertige Feuerwehr größeren Brandschaden leichter verhüten kann. Auch in den wasserreichen Gegenden Mitteldeutschlands und Schleswigs wird größerer Brandschaden im allgemeinen vermieden.

Ferien * Reisen * Verkehr

Wegweiser und Hotelführer „Badnerland-Schwarzwald" 1930.

Der beliebte Ratgeber für Erholungssuchende sowie für Rundreisen und Wanderungen im Badnerland ist in neuer Auflage erschienen. Ueber 200 Fremdenplätze, Bäder, Kurorte und Sommerfrischen in den verschiedenen Höhenlagen bis zu 1500 m ü. M. sind hinsichtlich der Sehenswürdigkeiten, der Heilanzeigen sowie der landschaftlichen und örtlichen Eigenarten usw. erschöpfend behandelt. Die Angabe der genauen Preise für Unterkunft und Verpflegung bei über 1 300 Gaststätten erhöhen den Wert des praktischen Ratgebers. Das handliche, reichillustrierte Werkchen ist bei den Reise- und Verkehrsbüros sowie gegen Einsendung von 20 Pfg. franko durch den Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe (Postscheckkonto Karlsruhe 4422) erhältlich.

Der Taschenfahrplan von **Dumont-Schauberg** in Köln ist neu erschienen und enthält viele Aenderungen und Verbesserungen. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Preis 30 Pfg.

Sport.

Brühler Turnverein 1879. Handball: Morgen, nachmittags 3 Uhr Sportplatz Bonnstraße spielt die erste Mannschaft in folgender Aufstellung: Vieren, Köhler 1, Roder, Nüßgen, Kremer, Lubnau 1, Wieland, Cürvers, Peters, Klocke und Gärtner. Ersatz: Lubnau 3.

Sp. Heide-Gruhlwerk 1. — Turn- und Sp.-Verein Höhenhaus 1. Morgen treffen sich vorstehende Gegner zum fälligen Meisterschaftsspiel. Die Schwarzgelben haben hier noch etwas gut zu machen, obschon Höhenhaus noch eine weit bessere Figur abgibt als Kalk. — Die Hiesigen treten komplett an mit dem Gedanken alle Berechnungen über den Haufen zu werfen. Die 2. Mannschaft spielt um 11 Uhr morgens. Die 1. Mannschaft um 13.30 Uhr. Die Jugend fährt nach Normania Bonn. Gemeinde Sportplatz. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Volk Josef, Eibl Josef, Schlengermann Nik., Görtz Josef, Eibl Fritz, Altenfels Wilhelm, Weber Johann, Gruber Ludwig, Willems Willi, Willms Otto Karl Aloys.

Filmschau.

Im **Modernen Theater** läuft der Film **„Die Dame aus Moskau"** nach dem vielgespielten Bühnenstück Fedora, welches von dem dramatischen Schicksal der russischen Prinzessin erzählt und wie sie dem unbekannten Mörder ihres Verlobten Rache geschworen. Als zweiter Film **„Es tut sich was in Hollywood"**, ein lustiger Film. Dazu das heitere Beiprogramm.

Bitte bedenken Sie, daß der
Miele-Staubsauger
mit Isoliergehäuse
Ihnen das höchste Maß von Sicherheit gegen die Gefahren des Kurzschlusses gewährt,
da alle stromführenden Teile von dem Isoliergehäuse eingeschlossen sind. Staubkessel aus bestem Stahlblech, nahtlos gezogen. Hohe Saugwirkung. Gehäuse und Kessel mahagonifarbig. Der Miele-Staubsauger ist in seiner geschmackvollen gediegenen Ausführung eine Zierde für jeden Haushalt.
Preis Mk 165.–

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.
Miele-Staubsauger werden nicht durch Hausierer verkauft, sondern sind nur in den guten Fachgeschäften zu haben.

Hotel-Restaurant „Ratskeller" Brühl
Fernruf 39 — Besitzer: Wilhelm Rösch — Markt 22

Das Haus der guten Küche

Spezialität:
1/1 junger Hahn mit Salat u. Kompott Mk. 2.75
1/2 „ „ „ „ „ „ „ 1.50
Frischer Stangenspargel mit Schinken Mk. 2.50

Großer Abbau der Weinpreise
1/2 Flasche . . . . . von 1.— Mk. ab
1/1 Flasche . . . . . von 1.80 Mk. ab
1/4 ltr. Maibowle . . . . . 0.60 Mk.
Großer Pokal . . . . . 0.30 Mk.

Em Höttche, Bahnhofstraße 8

empfiehlt sein **„Echt Kölsch"** aus dem Kölner Brauhaus **PRINZ EUGEN.**

Kölner Hof

Besitzer: H. BENDERMACHER.

Heute Samstag sowie morgen Sonntag

KONZERT

der beliebten Hauskapelle FRANZ LIESEMANN.

ff Biere und Weine. Bekannt gute Küche.

Nach wie vor kein Bieraufschlag.

Sonntagmorgen von 11 bis 1 Uhr

MATINEE

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Cilli Röhrig
Edy Kaus

Kierberg Brühl

im Mai 1930.

Bahnhofs Restaurant Kierberg

Inh.: Wwe. W. Höfer.

Anläßlich der HAGEL-FEIER (Klein-Kirmes)
Morgen Sonntag, den 18. Mai, ab 5 Uhr

GROSSES KONZERT

Im Ausschank: MAI-BOWLE
Brühler Pilsener Münchner Paulaner-Bräu

Möbel HENSELER

Köln, Zülpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Nähe Luxemburgerstr.
auf Hausnummer
40 achten.

Die von uns gekauften
Messe-Muster
stoßen wir im
Werbe-Verkauf
billig ab.

Um jedem den Möbelkauf zu ermöglichen

Küchen
jetzt 190 M. 270 M.

Schlafzimmer
jetzt 369 M. 674 M
in allen Holzarten und Birke poliert

Speisezimmer
450 M

Gelegenheitskauf
Kleiderschränke 45 M.
Betten 19 M.

Sofas und Chaiselongues
36 M. 45 M. 65 M.
selten schöne Muster

Betteinlagen 4 Teile 24 M.
Stahlmatratzen in allen Größen.

Steppdecken
selten schöne Muster.

Lieferung m. eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.

Teilzahlung gestattet bis zu 2 Jahren ohne Wechsel.

Modernes Theater

zeigt:

POLA NEGRI

Die Dame aus Moskau

Nach dem berühmten Bühnenstück „Fedora" von Viktor von Sardou.

Es tut sich was in Hollywood

Wenn man richtig lachen will, hier kann mans

und das Beiprogramm.

Hotel Haus Belvedere Brühl

Jeden Sonntag große Veranstaltungen mit Tanz

Restaurant
„Haus Schützenhof"

Besitz.: FRANZ RADERMACHER

Kölnstr. 41 Telefon 318

Morgen Sonntag ab 5 Uhr

KONZERT

der Hauskapelle.

Schöner schattiger Garten

Ausschank ff Brühler Pilsener,
Dortmunder Hansa.

Schloßbrauerei

Kölnstraße

Morgen Sonntag ab 5 Uhr

Oeffentlicher

Tanz

In alter Frische
Onkel Hermann.

SAMSTAG, SONNTAG
GROSSES
Unterhaltungskonzert
SONNTAG 11-1 MATINÉ

Konzerthaus Limburger Hof
Bes. Georg Thiesen
Brühl — Uhlstraße 30 — Telefon 525

Kapelle Schneiders
Bonn
— früher Kölner Hof —
Fip Franzen spielt
Original Violinophon

Restaurant Fr. Schrewe
(Konservatorium)
Friedrichstr. 35 Telefon 541

In meinem Lokale jeden Sonntag

Konzert und Tanz

Ia Jazz-Trio

ff Getränke Div. Schnittchen

Gebrauchte
Pianos

tadellos hergestellt mit Garantie

Mk. 350.—
„ 400.—
„ 420.—
„ 480.—
„ 540.—
„ 630.—
„ 750.—

Bequeme Monatsraten.

Mand Pianohaus Köln,
Kaiser Wilhelm-Ring 38.

Auf nach Badorf!

Der
Junggesellen-Verein „Eintracht" Badorf-Eckdorf
hält am Sonntag seinen diesjährigen

Mai-Ball

im Lokale Wwe. Esser
ab.

Anfang 3.30 Uhr

Es ladet freundlichst ein:
Der Vorstand und die Wirtin.

HAGELFEIER KIERBERG

Sonntag, den 18. Mai ab 4 Uhr
im Saale zur Post

Gr. Fest-Ball

Montag ab 6 Uhr

Tanzunterhaltung

Eintritt 50 Pfg. Tanzen frei

Wozu freundlichst einladet
G. Pohl.

Franke's Farbenhaus
streichfertige Oel- u. Lackfarben, jed. gewünschte Farbton, sämtl. Anstreicherartikel Leitern. Tapeten in reicher Auswahl von 20 Pfg. an.
Fernspr. 22263.
Köln, Mühlenbach 4.

Starke Tomatenpflanzen
hat abzugeben.
Pet. Laufenberg,
Badorf, Eckdorferstr 6.

Knollen
zu verkaufen.
Badorf, Kamm 34.

Motorrad N. S. U.
fast neu, 250 ccm, billig zu verkaufen.
Siedlung, Donnerbach 9.

Achtung.
Weiß-am. Leghorn
Pöllen
hat laufend abzugeben,
Brühl, Römerhof 28.

„Bürgersaal"
Bes.: J. Keuenhof Uhlstraße

Morgen Sonntag, sowie jeden Sonntag

Gr. Tanzvergnügen

Musik Hauskapelle.

Kastor, Kastix, das sind die besten Netzgeräte von 263 Mk. an
Brühler Apparate-Vertrieb
Brühl, Kölnstraße 5.

Uebernehme jede
Schirm-Reparatur.
Eigene Werkstatt.

Mode-Haus
A. FISCHER
Brühl, Kölnstr. 18

Zuverlässiges Personal
finden Sie durch eine kleine Anzeige in dieser Zeitung.

Bruteier,
Eintagsküken
hat abzugeben.
Geflügelhof J. Knechts Garten, Römerstr. gegenüber Ziegelei Gartzen.

Möbel-transporte
nach und von allen Richtungen bei billigster Berechnung führt aus
Jean Behrens,
Brühl,
Wallstr. 95, Fernr. 392
Bedienung durch Fachleute.

---

unreiner Teint und Sommersprossen

Pickel, Mitesser und Flechten wirken unsauber; Ihr sonst hübsches Gesicht wird dadurch verunstaltet.
Durch HERBA-SEIFE und HERBA-CREME werden Sie diese lästigen Hautunreinlichkeiten loswerden.
Herba-Seife Mk. —.65. 30% verstärkt Mk. 1.—
Herba-Creme fetthaltig, fettfrei Mk. —.60, Mk. —.85.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Total-Ausverkauf

Wegen sofortiger Geschäftsauflösung

R. Lebach, Köln, Kreuzgasse 2A

Spezialhaus für Knaben-, Mädchen-, jugendl. Damenkleidung.

Christian, der untüchtige Schüler u. brauchbare Mensch

Von Jos. Bremer.

In den ersten Tagen des April saß ich am Tische, um einige Gedanken über die Einordnung der Schwachbegabten und Ueberflieger in die Schulgemeinschaft zurechtzulegen. Während ich wie eine Spinne meine Gedankenfäden flattern ließ, hoffend, daß sie irgendwo haften bleiben würden, glaubte ich, eine Schwalbe zwitschern zu hören. Ueberrascht und erfreut durch die ersten Grüße aus Italien, trat ich ans Fenster, um mich zu überzeugen, daß diese Frühlingsbotschaft keine Täuschung sei. Ich sah zwar die flüchtige Schwalbe nicht, dafür aber blieben meine Augen auf etwas anderem haften. In einiger Entfernung grub ein Mann den Feldgarten um, eine Gestalt wie ein Bär. Er schaute nicht auf und schaute nicht um. Ich kannte ihn, den mehr als 50jährigen, als einen überaus fleißigen Arbeiter. Er ist verheiratet, bearbeitet seinen Garten und sein Stück Land, hält Hühner, Ziegen und ein Schwein, braucht seinen Hund als Zugtier und wird von andern, wenn er selbst keine Arbeit hat, sehr gern als Tagelöhner in Anspruch genommen, weil er nicht nur kein Tagedieb ist, sondern arbeitet für zwei. Wenn im Juni die Wiesen geschnitten werden, kann man ihn früh um drei bei der Arbeit treffen. Als Mann des Alltags ist er das Gegenteil von dem, was er als Schüler war. Im Jahre 1890 wurde er, wie die Schulstammrolle vermerkt, mit ganz ungenügenden Leistungen entlassen. Zwar waren seine Leistungen in der Schule gänzlich ungenügend, aber als rechtes Kind dieser Welt ist er doch schlau. Aber, ich will nicht aus der Schule plappern, denn Christian ist mein Freund. Wenn wir uns begegnen, grüßen wir uns lächelnd und freundlich. Und wenn die bösen Gassenbuben ihn irgendwie belästigen, ruft er meine Hilfe an. Dieser Hilferuf ist mir ein Eingriff höherer Gewalt, dem ich mich mit allem Nachdruck zur Verfügung stelle. Als Kriegssoldat kam Christian wegen seiner geistigen Verfassung nicht über die Garnison hinaus. Zum Glück war ein früherer Mitschüler in derselben Kompagnie, der sich seiner annahm, ihm die Heimwehbriefe schrieb und die Heimatbriefe vorlas, der ihn aber auch gegen die Spötteleien und Nichtsnutzigkeiten der sogenannten Kameraden ebenso in Schutz nahm, wie ich sein Beschützer gegen die Straßenlümmel bin.

Wie diese beiden echte Kameraden bei den Soldaten waren, so soll es auch im Leben sein. Die Menschen sollen sich ergänzen. Der Starke darf keinem Schwachen die Faust in den Nacken setzen mit der Begründung: Halte still, denn du bist klein und ich bin groß! Der Schlaue soll nicht jedem Dummen einfach auf die Stirn tippen und ihn liebenswürdig „Esel" schimpfen!

Christian, der ehemalige untüchtige Schüler ist ohne Einschränkung ein tüchtiger Alltagsmensch geworden. Er setzt unbewußt eine große Lebensweisheit, die das Fundament jedes Einzel- und Gemeinschaftslebens ist, in die Tat um. Was bei Buchmenschen als blutleeres Gerede aus der Feder fließt und Schall und Schein bleibt, das predigt bei ihm jeder arbeitsreiche Tag laut und eindringlich: Jeder Mensch hat mit seinem Talente, und wäre es noch so bescheiden, zu wuchern und sich in Ordnung, Geduld und Fleiß um die Lebensnotwendigkeiten und eine gediegene Lebenshaltung zu bemühen! Wenn alle Eltern, Lehrer Erzieher, Vorgesetzten, überhaupt alle vernünftig sein wollenden Menschen in diesem Sinne das Tun und Lassen der Menschen bewerten wollten, würden sie zum Glück und zur Zufriedenheit manches armen Menschen von der Art des Christian beitragen. Wie leuchten die Augen solcher Geistesärmern, wie werden sie zur Entfaltung ihrer ganzen Kraft angespornt, wenn sie dann und wann liebevolle Anerkennung für ihren Fleiß finden! Wie sind sie stolz darauf, auch etwas zu gelten und auch etwas wert zu sein! Wie jede Blume in ihrer Art, ganz gleich, ob sie den Menschen gefällt, ein Schmuck in Gottes Garten ist, so ist jeder Mensch in seiner kindlich-natürlichen Art ein Gotteskind, das ein Recht hat, als solches gewertet und nicht herzlos mit Stoppuhr und Zielband gemessen zu werden. Der Mensch soll weniger mit seinen schlechten Eigenschaften beschämt und entmutigt, als mit seinen guten ermuntert werden. Ein Christian, der sich bescheiden dienend einzufügen weiß in Familie, Heimat und Volk, ist weit mehr wert, als ein Ueberflieger, der seine Tüchtigkeit in Selbstsucht und Raffiniertheit mißbraucht.

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Zum Tode Fridtjof Nansens.

Wie Fridtjof Nansen begann. Von der Polarexpedition der „Fram" 1895.

Fridtjof Nansen in seinem Expeditionslager. Die „Fram" von Packeis umschlossen. Oben: Die letzte Aufnahme Fridtjof Nansens.
Aus Nansens Hauptwerk „In Nacht und Eis", Verlag Brockhaus, Leipzig.

Die Moselfahrt, Deutschlands schönste Wasserwanderung

Fragt man den waschechten Rheinländer, welchen Wein er am liebsten trinkt, so sagt er: der Mosel; will man von ihm wissen, wohin er am liebsten zur Erholung fährt, so gibt er prompt den Bescheid: An die Mosel.

Moselland und Moselfluß ist sozusagen die zweite Stufe des Rheinstudiums. Vor drei Jahren veranstaltete der Deutsche Kanuverband zu Pfingsten eine Propaganda- und Gemeinschaftsfahrt moselabwärts. Seit der Zeit ist der Kanufahrer, so wie seit Olims Zeiten schon der Ruderer, ein beliebter, ja hochangesehener Gast an der Mosel. Und es kommen jedes Jahr immer mehr Paddler zur Mosel. Auch von weit her. Zehn, zwanzig, dreißig Boote, an Sonntagen manchmal noch mehr, trifft man alltäglich auf der beliebten Tour: Trier—Koblenz. Die Schlemmer fangen schon auf der Saar und die ganz Ausgepichten auf der Sauer die geruhsame Reise an. Das Paddelboot hat seinen Siegeszug auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen angetreten. Die Moselstrecke ist über 2000 Kilometer lang und nach Vorschrift der Trierer Sportsfreunde soll man sie so langsam wie möglich durchfahren. Man sollte sich unter allen Umständen wenigstens acht Tage Zeit dazu nehmen. Wer wirklich alles genießen will, nehme die doppelte. Es lohnt sich! Man braucht nicht einmal ein eigenes Schiff zur Moselfahrt. Wenige nur wissen, daß auch täglich nach beiden Richtungen zwischen Trier und Koblenz ein Dampfboot verkehrt.

Wanderer zu Fuß und zu Wasser werden sich an der Mosel schnell heimisch fühlen. Das Moseltal ist nicht breit. Von hüben und drüben dringt der Ruf, das Lied. Windung um Windung ein anderes, oft überraschendes Bild. Ueber 200 Kilometer lang ist der Flußlauf, an dessem rechten Ufer nicht ganz und am linken mehr als ein halbes Hundert Dörfer liegen. Berühmte Namen tragen diese Dörfer, weltberühmte sogar. Auf Millionen Etiketten und Weinkarten sind sie zu lesen. Die stereotype Wendung: „Ach, das ist das berühmte ... liegt einem auf der Zunge, liegt in der Luft. „Dann muß da oben jene Lage sein und hier der Soundso-Tropfen wachsen... Alle Achtung — ein guter Tropfen! Und der wächst ausgerechnet hier?" Am Mittag merkt man es gut, daß im Tal ein guter Tropfen reifen muß, denn dann „focht es" zwischen den Moselbergen. Der Schiefer strahlt die Sonnenstrahlen zurück, über dem Wasser flimmert die überhitzte Luft. Der Wasserwanderer sucht Schutz im Schatten. Seine Haut wird herrlich braun.

Still und einsam ist es auf den weiten Strecken, wo weder Bahn noch Auto durch den „Krampen", den großen Bogen des Flusses fahren. Aber der Fischreiher ist gefräßig und deshalb tätig. Wie wohl tut den Augen das satte Grün der Wiesen und das Grünbraun der Weinberge. Ein kühler Trunk spendet köstliche Labe. Burgen und Berge ziehen träumend vorüber. Was sind Namen? Geht hin und seht sie euch an! Wenn ihr eine Karte habt, so fragt den ersten besten Moselaner. Sie sind alle hilfsbereit und freundlich. Und die Wasserwanderer gar werden mit ausgesuchter Liebe bedacht. Denn sie sind anspruchslos, zugleich aber Künder der Schönheiten des Landes in Nah und Fern. Ohne Schleusen, ohne Stromschnellen, ohne lebensgefährlichen Dampferverkehr ist die liebliche Mosella der bequemste und schönste Paddelfluß. Denn gerade die Kanuten wissen manchmal das „süße Nichtstun" sehr zu schätzen. Am allernettesten ist aber, wenn an der Ponte die kleinen Knirpse aus dem Dorfe stehen, und mit ihren kleinen, hellen Stimmchen den Bootsleuten ihr Ahoi zurufen. Neulich schrie solch ein goldiger kleiner Bengel sogar den kompletten Paddlerschlachtruf: Zicke-zacke, zicke-zacke hoi, hoi, hoi!

Die Beisetzung Nansens

Oslo, 16. Mai. Die Beisetzung Frithjof Nansens findet am norwegischen Nationalfeiertage, dem 17. Mai, auf Staatskosten, statt.

Am Tage der Beisetzung werden alle Flaggen von 1—3 Uhr nachmittags auf Halbmast wehen. Um drei Uhr tritt eine Pause des Schweigens ein. Zwei Minuten lang verharrt alles in stummem Gedenken an den Toten. Die Leiche wird in der großen Säulenhalle der Universität aufgebahrt. Dieses im Zentrum von Oslo gelegene Gebäude, vor dem sich ein weiter Platz und die Hauptstraße der Stadt, die Carl-Johann-Straße, hinziehen, bietet Tausenden Gelegenheit, der Trauerfeier beizuwohnen. Nach dieser Feier wird der Sarg zum Krematorium übergeführt.

Der 17. Mai, an dem die Beisetzung erfolgt, ist der Jahrestag der Schaffung der norwegischen Verfassung. Es ist an diesem Tage genau 25 Jahre her, daß Nansen sich der norwegischen Regierung zur Verfügung stellte, um während der kritischen Verhandlungen, die zur Auflösung der Union mit Schweden führten, die norwegische Sache im Ausland zu vertreten.

Das Maikäferjahr 1930.

Die Entwicklung des Maikäfers über den Engerling dauert in Nord- und Mitteldeutschland vier Jahre, in einigen klimatisch günstiger gelegenen Gegenden Süddeutschlands drei Jahre. Da in Nord- und Mitteldeutschland im Jahre 1926 zum letzten Male ein großes Maikäferjahr war, so muß in diesem Jahre mit einem starken Maikäferflug gerechnet werden. Die Landwirtschaftskammern empfehlen daher in diesem Jahre erhöhte Wachsamkeit gegenüber den Maikäfern, denn aus jedem der etwa 60 bis 70 Eier, die ein Maikäfer legt, entstehen ebenso viele der so schädlichen Engerlinge. Die Maikäfer lassen sich gern auf einzelstehenden Bäumen, in Feldgehölzen und an den Rändern von Obstgärten nieder und richten dort erheblichen Schaden an.

Herzensstalt

Zu einem wirklich vornehmen Hause bedarf es keines Reichtums, wohl aber guter Sitten. Nicht mit Prunk und glänzenden Festen zieht der „gute Ton" ins Haus. Kann doch in den reichsten Familien jener undefinierbare Hauch fehlen, der die wahre Vornehmheit ausmacht. Die Art zu sprechen, zu grüßen, sich zu bewegen, — ja, selbst die Form des Tischdeckens. — Hundert Kleinigkeiten verraten die Seele, die in den Räumen waltet und jene wohltuende Harmonie schafft, die alles zur rechten Zeit und am rechten Ort geschehen läßt, und uns unwillkürlich anzieht.

Anstand und gute Sitten tragen nun einmal zu den Annehmlichkeiten des Lebens bei. Im geselligen Verkehr sind sie nahezu unentbehrlich. Selbst jener, der „die Formen" sarkastisch abtut, entbehrt sie, wenn sie fehlen. Gut erzogenen Menschen sind die Formen ganz in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie keine „Formen" mehr sind, sondern „zweite Natur!"

Solche Menschen können eben nicht anders, als formell und taktvoll sein, da es ihr ganzes Leben durchdringt. Der beste Lehrer für den wahren Anstand ist das Herz! Das wird im rechten Augenblick reden und schweigen lehren, sowohl Fremden, als der eigenen Familie gegenüber. Menschen, die die feinen Sitten vorschnell als „Heuchelei" bezeichnen, würden selbst recht empfindlich berührt sein, wenn man in ihrer Gegenwart das Gespräch auf Sachen brächte, die ihnen peinlich wären. Es ist einfach lieblos, von schlechtem Aussehen seiner Nächsten in dessen Gegenwart zu reden; das nichtbestandene Examen eines Sohnes zu erwähnen oder dergl. Wer sich nicht sicher fühlt, der sollte sich fragen: Wie würde dir das sein? dann merkt man schon, was man tun und lassen soll. — Ein taktvolles Schweigen ist durchaus keine Lüge. Es besteht ein großer Unterschied zwischen Offenheit und Taktlosigkeit. —

Es gibt Menschen, die sich berufen fühlen, jedem sogenannte Wahrheiten ins Gesicht zu sagen. Diese haben mit Recht wenig Freunde. Wie aber kann man sein eigenes Urteil für das einzig richtige halten? Solche arogante Wahrheitsliebe artet meist in Rücksichtslosigkeit aus, da ihr Eigendünkel zugrunde liegt. Man verwechselt Wahrheit der Tatsachen und Wahrheit des Urteils. Nur eine mit Bescheidenheit und Herzensgüte gepaarte Offenheit gewinnt das Herz. Ein edler Mensch, der Gemüt und Nächstenliebe besitzt, kann gar nicht anders, als höflich sein. Sache der Erziehung ist es, in das Kinderherz jene Saat zu streuen, aus der die Höflichkeit des Herzens emporkeimt, die wir „Anstand und guten Ton" nennen.

Die Herrscherin von Bhopal gestorben.

Die Begum von Bhopal,
die Witwe des Maharadschah von Bhopal, eine der reichsten indischen Fürstinnen, ist im Alter von 72 Jahren in Bombay gestoren. Sie war die einzige regierende indische Fürstin, ein Vierteljahrhundert stand Bhopal unter ihrer Herrschaft.

Fata Morgana

Eine Künstlernovelette.

Der junge Künstler stand wirren Blickes da und suchte nach Worten.

„Sie, gnädiges Fräulein — hier?"

„Ja, ja. Was ist denn schließlich Verwunderliches dabei! Auch mich zog es gar seltsam herüber. Warum sollte mich nicht auch diese Fata morgana interessieren. Und überdies: wußte ich nicht, daß ich bestimmt auch Sie hier treffen würde?"

„Wie lieb von Ihnen, mein Gnädiges!"

„Mein Gnädiges!" wieder einmal! Darf ich nicht mehr Ihre Freundin sein? Aber kommen Sie! Die „Fata" ist verschwunden. Dafür machen wir einen kleinen Abendspaziergang an den See. Sie sind einverstanden?"

„Mit tausend Freuden!" lächelte der junge Künstler und bot ihr galant den Arm.

„Wir kommen hierher zurück", rief sie ihrem Chauffeur noch zu. Dann schritten sie zusammen plaudernd und scherzend durch den dämmernden Abend.

„Nun aber bin ich müde geworden!" seufzte sie nach einer Viertelstunde. „Darf ich einladen?" Sie setzten sich auf eine stilleinsame Bank dicht am See.

„Wird es Ihnen hier nicht zu kalt sein, liebe Freundin?" besorgte er.

„Mir nicht. Dafür bin ich zu aufgeregt", gab sie zurück. „Wär' ich kühl bis ans Herz hinan wie Sie — —". Sie stockte.

„Sie wollen sagen —?" Auch er stockte, sichtlich ein wenig verlegen.

„Vollenden Sie doch!" sagte sie, beinahe etwas unwillig. „Diese abgebrochenen Sätze fallen mir auf die Nerven."

„Ich verstehe Sie nicht, gnädiges —"

„Dieses gnädige Fräulein wird bald sehr ungnädig, mein guter Freund."

„Um Verzeihung — —". Er stockte wieder.

„Es gibt bei Männern Untugenden, die kann man nicht verzeihen", nahm sie wieder das Wort.

„Darf ich wissen —?"

„Welche Untugend das bei Ihnen ist? Ihre Schüchternheit."

Der junge Künstler erschrak fast ein wenig. „Schüchternheit?"

„Ja. O diese Schüchternheit kann rücksichtslos, fast grausam sein! Sie kann so grausam sein, daß sie eine junge Dame zwingt, mehr aus ihrer Reserve herauszutreten, als Takt und Sitte ihr eigentlich gestatten. Nun aber steckt diese Schüchternheit einmal in Ihnen. Was will ich da anders!" Sie machte, merkbar erregt, eine Pause.

„Wenn ich nur erst verstünde — —". Der Schüchterne stockte schon wieder.

„Wenn Sie verstünden", nahm sie wieder das Wort auf, hätten Sie mich längst nicht in die peinliche Verlegenheit gebracht, in der Sie mich jetzt sehen. Da lassen Sie mich denn auch dieses Peinliche bis zur Neige auskosten. Drum hören Sie, mein lieber Freund: ist es schön, wenn man ein junges Mädchen liebt — und dann nicht den Mut hat, ihr das einmal in einer schönen stillen Stunde herzlich zu sagen?"

Der Ueberraschte wollte eine Bewegung machen; doch ihm war, als sei ein lähmender Schrecken jäh in die Glieder gefahren. Sie aber fuhr fort:

„Nein, es ist nicht schön. Auch dann nicht, wenn man etwa Grund zu haben glaubt, an einer Gegenliebe zweifeln zu müssen. Somit bleibt mir also nichts anderes als Sie meinerseits in aller Form zu fragen: „Lieber junger Freund, darf ich Sie unter vier Augen fragen, ob Sie nicht mein werden wollen? Darf ich in aufrichtiger Zuneigung Ihnen Herz und Hand anbieten?"

Sie hatte seine bebende Hand gefaßt. Bestürzt war er aufgestanden; doch seine Hand hielt sie in der ihrigen. Fast verständnislos blickte er sie an.

„Fräulein Ottilie — — —!" Das Wort blieb ihm in der Kehle stecken. Doch dann brach es bei ihm durch, und mit beiden Händen ergriff er ihre Rechte. „Ottilie — —! Ist es denn wahr? Und ich darf Sie wiederlieben? Meine einzige, große stille Sehnsucht — ich brauche sie wirklich nicht zu begraben?"

„Vater weiß alles. Er ist, wie ich, ein großer Verehrer der Kunst — und verehrt auch dich. So — und nun sag „Du" zu mir."

„Du — Du — Du — — — —!" kam es fast ungestüm von seinen Lippen. Er nahm sie in seine Arme. Der erste Kuß besiegelte den jungen Bund.

In glückseligem Umschlungensein träumten sie eine Weile noch den Traum der ersten jungen Liebe. Dann stand sie auf.

„Nun muß auch diese Fata morgana für heute schwinden, Geliebter. Schon dunkelt es tiefer, und Nacht will es werden. Aber aus ihrem Schoße wird eine neue Fata morgana wieder aufsteigen. In sie laß morgen die glückfrohen Blicke uns tauchen. In ihr laß glückhoffend den jungen Tag uns beginnen und den Weg, der uns führen soll in die sonnigen Gefilde zukünftigen Liebes- und Lebensglückes. Und nun zu Deiner Mutter!"

Zehn Minuten später hält das elegante Auto an des jungen Künstlers bescheidener Wohnung da draußen vor dem Tore.

Die alte Frau wußte nicht, wie ihr geschah. Sie kann des Sohnes Glück nicht fassen. Und wie die neue, junge Tochter sie glückfroh in ihre Arme schließt und küßt — da sind es nur die leise ringenden Tränen, die stumm die Antwort wissen.

Deutschland und Rußland

Im Zusammenhang mit der Kabinettsbesprechung über die Ratifikation des deutsch-polnischen Handelsabkommens — über die soeben zwischen dem deutschen und dem polnischen Außenminister in Genf eine freundschaftliche Unterredung stattgefunden hat — hat man sich in der letzten Woche im Reichskabinett auch über die **deutsch-russischen Beziehungen** unterhalten. Es kann nicht geleugnet werden, daß diese Beziehungen in letzter Zeit **etwas getrübt** waren. Die Schuld daran ist in dem neuen außenpolitischen Kurs der Sowjetrepublik zu sehen, der durch **Stalin** vorgezeichnet wurde und der sich durch eine verstärkte kommunistische Propaganda in den verschiedenen europäischen und nichteuropäischen Ländern andeutete. Auch in Deutschland haben sich die Auswirkungen dieses Kurses durch eine besondere **Rührigkeit der Kommunisten** geäußert, die sich schließlich so aktiv betätigten, daß die Regierung sich zu dem Verbot des **Roten Frontkämpferbundes** veranlaßt sah.

Die deutsche Reichsregierung hat nicht mit Unrecht in dieser Propaganda, die auf Befehl Moskaus auch in Deutschland ausgeübt wurde, einen Eingriff in rein innerdeutsche Angelegenheiten gesehen und der Moskauer Regierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie dadurch keine Möglichkeit sehe, die deutsch-russischen Beziehungen freundschaftlicher zu gestalten. Die russische Regierung glaubte, diese deutschen Vorstellungen mit einer Reihe von Maßnahmen beantworten zu sollen, die auf dem Gebiet der Konzessions-, Enteignungs- und Steuerpolitik deutschen Reichsangehörigen gegenüber lagen. Der verschärfte Kampf gegen den bäuerlichen Grundbesitz und gegen die kirchlichen Einrichtungen in Rußland war nicht in erster Linie gegen das russische Deutschtum gerichtet, wirkte sich aber verheerend dagegen aus.

Inzwischen hat man auch in Rußland eingesehen, daß die Verschärfung der bolschewistischen Agitation im Auslande in Verbindung mit neuen Terrormaßnahmen zur radikalen Förderung des Kultur- und Wirtschaftsbolschewismus' in Rußland selbst die internationale Stellung Rußlands in politischer wie wirtschaftlicher Beziehung keineswegs gefördert hat. **Der verschärfte Stalinkurs wurde deshalb langsam abgeblasen** und auch für die kommunistische Agitation im Auslande wurden weniger schroffe Methoden empfohlen.

Deutscherseits wurde durch den Moskauer Botschafter von Dirksen der ganze die deutsch-russischen Beziehungen betreffende Fragenkomplex zuerst in Moskau, zuletzt in mehrwöchigen Verhandlungen in Berlin klargestellt und damit eine Basis vorbereitet für die **Neubelebung der durch den Rapallo- und Berliner** Vertrag festgelegten politischen und Wirtschaftsbeziehungen. In der vergangenen Woche ist Botschafter von Dirksen nach Moskau zurückgekehrt, um diese Verhandlungen möglichst zu einem Abschluß zu bringen. Vorerst läßt sich nicht übersehen, wann diese Verhandlungen abgeschlossen sein werden. Es kann sein, daß man schließlich zu der Ueberzeugung kommt, daß man zur Klarstellung der beiderseitigen Vertragsrechte die in dem Berliner Vertrag vorgesehene **Vergleichskommission** beruft. Wenn in der „Iswestija" in einem Kommentar zu den neu begonnenen deutsch-russischen Verhandlungen gesagt wird, daß nur davon die Rede sein könne, den Abschluß irgendeiner neuen Abmachung herbeizuführen, dann geht diese Forderung nach deutscher Auffassung fehl. Die Grundlage für die deutsch-russischen Beziehungen bilden der Rapallo- und der Berliner Vertrag; Deutschland hält es nicht für zweckmäßig, auch nicht für notwendig, diese Verträge durch einen neuen zu ersetzen.

Diese beiden Verträge beruhen nicht nur auf Tradition, sondern entsprechen einem tiefgefühlten Bedürfnis beider Länder. Rußland nicht zuletzt hat ein Interesse an der **Aufrechterhaltung dieser Verträge,** da ihre Beseitigung in erster Linie von der englischen und französischen Politik als Erleichterung empfunden werden würde. Wenn die Bedeutung dieser beiden Verträge auch nicht so sehr auf politischem Gebiete liegt, so wirken sie sich psychologisch erklärlicherweise in dieser Richtung aus. Man braucht sich nur die politische Lage vor einigen Jahren ins Gedächtnis zurückzurufen, als die politische Spannung zwischen Rußland und den Westmächten besonders groß war, um die Bestätigung dafür zu erhalten, wie wertvoll das **deutsch-russische Vertragsverhältnis gerade für die Befriedung im Osten** sich ausgewirkt hat. Die mehrfachen polnischen Drohungen gegen Rußland konnten zum Beispiel nur leere Drohungen bleiben, weil die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland es der polnischen Politik nicht angebracht erscheinen ließen, ihre Aktivität gegen Rußland zu überspannen.

Deutschland hat andererseits ein starkes Interesse daran, die **wirtschaftliche Seite dieser Verträge** auszubauen und Rußland zur Einhaltung seiner Vertragspflichten zu veranlassen. Das kann nur geschehen, wenn Rußland sich zu einer loyalen Auslegung dieser Bestimmungen versteht und aus dem Vertragsverhältnis nicht ein Instrument der Schikane und hemmungsloser Agitationspolitik macht. Der bisherige Verlauf der deutsch-russischen Verhandlungen läßt durchaus die Hoffnung zu, daß das deutsch-russische Vertragsverhältnis sich wieder zu korrekter Vertragsauslegung und -anwendung zurückentwickelt.

Der Reichstag bis zur Sommerpause

Berlin, 15. Mai. Der Aeltestenrat des Reichstages hat am Donnerstag das Programm für die nächste Zeit festgesetzt. Nach der Beratung des **Justizetats** sollen der Reihe nach die Etats des **Verkehrsministeriums,** des **Wehrministeriums,** des **Wirtschaftsministeriums** folgen. Vom 28. Mai bis zum 16. Juni tritt eine **Pfingstpause** ein. In der darauffolgenden Zeit bis Anfang Juli, wo die Sommerpause beginnt, sollen die übrigen Etats erledigt werden. Außerdem werden vor der Sommerpause noch das **Osthilfeprogramm** und die Sanierung der **Arbeitslosenversicherung** beraten werden.

Der angebliche Rücktritt v. Guerards.

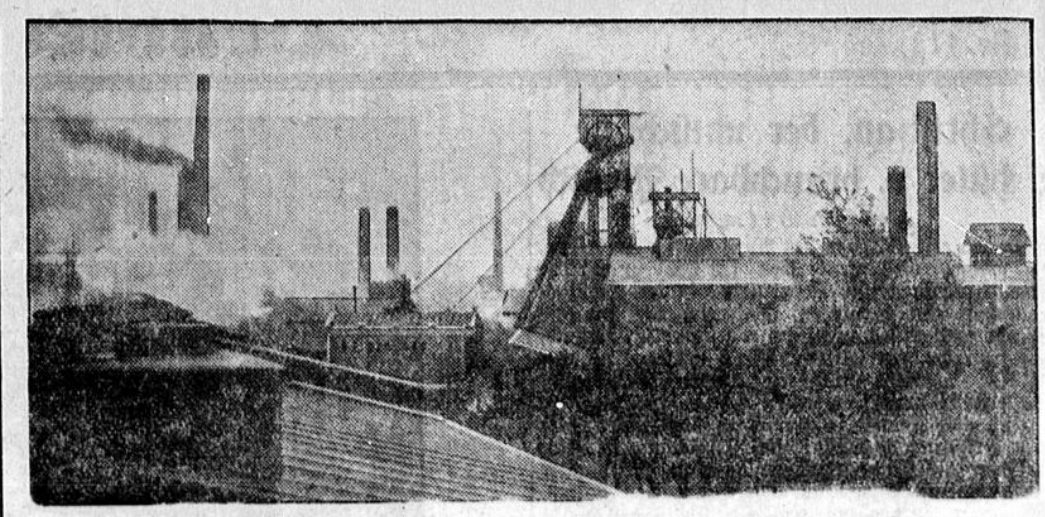
Berlin, 16. Mai.

Die „Köln. Zeitung" hatte gemeldet, daß sich der Reichsverkehrsminister **von Guerard** mit Rücktrittsabsichten trage, angeblich bereits zum 1. Juli, und daß an seine Stelle der derzeitige Reichsminister für die besetzten Gebiete, **Treviranus,** treten werde. Die Meldung des Blattes stammt zwar aus Koblenz, dem Ort, dessen Reichstagsmandat von Guerard innehat, sie darf aber, wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, darum nicht mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit erheben. Es handelt sich vielmehr lediglich um Kombinationen, die allerdings insofern einen Grad von Wahrscheinlichkeit anzunehmen schienen, als bekannt ist, daß von Guerard sich seinerzeit gegen die Uebernahme des Ministeriums für die besetzten Gebiete gesträubt hat und das Verkehrsministerium beanspruchte, was im Zentrum verstimmt hat. Das Ministerium stand jahrelang unter Zentrumsverwaltung, und es lag nicht im Sinne der Zentrumspartei, das Ministerium wenige Monate vor der endgültigen Befreiung des Rheinlandes aufzugeben.

Wenn nun behauptet wird, daß bei einer Zuteilung der Aufgaben des Ministeriums für die besetzten Gebiete an das Reichsinnenministerium das Zentrum sich eines Sitzes und damit eines Teiles seines Einflusses im Kabinett begeben würde, so wäre eher an einen Tausch innerhalb des bisherigen Besitzstandes im Kabinett zu denken. Zu positiven Ergebnissen scheinen sich aber derlei Erwägungen, wenn sie überhaupt angestellt worden sind, jedenfalls noch nicht verdichtet zu haben.

Dr. Richter tritt seine Zuchthausstrafe an.

Am Mittwoch wurde Dr. Richter nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe durch einen Hauptwachtmeister im Privatauto aus dem Bonner Gefängnis in das Zuchthaus nach Rheinbach zur Verbüßung seiner lebenslänglichen Zuchthausstrafe gebracht.



Die furchtbare Schlagwetterexplosion bei Hindenburg.

Die Concordia-Grube, auf der bei der furchtbaren Schlagwetterexplosion 9 Bergleute ums Leben kamen und 3 schwer verletzt wurden.

Nachrichten aus Westdeutschland

Eine Beleidigungsklage gegen den „Westdeutschen Beobachter".

= **Köln,** 15. Mai. Gegen Oberregierungsrat Beyer in Köln sind im „Westdeutschen Beobachter" sehr scharfe Angriffe wegen seines Verhaltens bei den Prüfungen an der Höheren Handelsschule in Bonn erhoben worden. Wie Herr Oberregierungsrat Beyer mitteilt, entbehren diese Vorwürfe der Begründung. Er hat seine vorgesetzte Behörde um Ermächtigung gebeten, die Beleidigungsklage gegen die Zeitung anzustrengen, um die Unwahrheit der Bezichtigungen zu erweisen.

Häufung von tödlichen Unfällen in Baderäumen.

= **Köln,** 14. Mai. In letzter Zeit häufen sich die Meldungen über Unglücksfälle in Badezimmern, die durch elektrische Einrichtungen hervorgerufen werden. So fand man gestern in einem Hause an der Alteburgerstraße den zurückgebliebenen Sohn einer nach auswärts verreisten Familie tot im Badezimmer auf. Die Leitung einer elektrischen Lichtsonne war durch irgend einen Umstand mit dem Wasser in Berührung gekommen, sodaß infolge des entstandenen Kurzschlusses ein elektrischer Schlag den jungen Mann sofort getötet haben muß.

Die neue Droschkenordnung für Preußen in Sicht.

= **Köln,** 15. Mai. Wegen verschiedener scharfer Bestimmungen des Polizeipräsidenten gegenüber dem Droschkengewerbe insbesondere wegen der sofortigen Konzessionsentziehung bei Verleihung von Konzessionen an andere Personen fand in Anwesenheit des Kölner Regierungspräsidenten eine Sitzung der Vertreter des Kölner Droschkengewerbes statt, in deren Verlauf die scharfen Bestimmungen aufgehoben wurden, wenn auch immerhin eine Anzahl Konzessionsentziehungen bestehen bleiben. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß die Ausarbeitung einer Musterdroschkenordnung für ganz Preußen seitens des Innenministers bevorsteht, welche den Belangen des Droschkengewerbes mehr als bisher gerecht werden dürfte.

Die Trierer Zeppelinhalle versteigert.

= **Köln,** 15. Mai. Heute Vormittag fand auf dem Eurener Exerzierplatz bei Trier die Versteigerung der Zeppelin- und Flugzeughalle seitens der französischen Besatzung statt. Hierbei wurde die Zeppelinhalle für 2.500 RM, und die Flugzeughalle für 1300 RM von der elsässischen Schrottfirma Max in Mülhausen i. E. angesteigert. Die anwesenden deutschen und luxemburgischen Unternehmer gaben kein Angebot ab. Der Ansteiger erhielt die Erlaubnis den Schrott und das Mauerwerk auf dem Platz liegen zu lassen. Die Kölnische Zeitung bemerkt hierzu:

Wir stehen nicht an, diese ganze Versteigerungskomödie, die auf die rein wirtschaftlichen Möglichkeiten der Stadt Trier nicht die geringste Rücksicht nimmt, als einen Skandal zu bezeichnen. Ganz davon abgesehen, daß das Eigentumsrecht der Besatzung an den beiden Hallen mehr als fraglich ist — die Amerikaner hatten bei ihrem „siegreichen" Einmarsch im Herbst 1918 die Hallen als „Kriegsbeute" erklärt und sie später den Engländern übereignet! — ist es ein geradezu unerhörtes Ansinnen, nun auch noch von den deutschen zuständigen Stellen zu fordern, daß diese nach Abzug der Besatzung den Exerzierplatz auf ihre Kosten von Schutt und Mauerwerk reinigen lassen müssen! Der Trierer Bevölkerung hat sich eine ungeheuere Erregung bemächtigt; man ist allgemein der Ansicht, daß es sich hier um einen ähnlichen Fall, wie damals bei dem Abkommen über die rheinischen Bahnen handelt, und daß es nicht mit dem Abbruch der Trierer Hallen sein Bewenden haben wird. Die Reichsregierung aber schweigt! Wie lange wird sie auch in diesem Falle die rheinische Bevölkerung wieder im unklaren lassen? Es wird wirklich Zeit, daß mit der unverständlichen Geheimpolitik eine Ende gemacht wird.

Fünf Schüsse auf ein junges Mädchen.

= **Solingen,** 14. Mai. In große Aufregung wurden gestern vormittag gegen 11 Uhr die Anwohner der Kasernenstraße versetzt. Auf der Straße fielen plötzlich in kurzer Reihenfolge Revolverschüsse, und herbeigeeilte Passanten sahen, wie ein junges Mädchen, von mehreren Kugeln getroffen, zusammenbrach. Sie bemerkten auch einen Mann, welcher die Schüsse abgegeben hatte. Ein älterer Passant, welcher dem Täter den Revolver entwinden wollte, wurde ebenfalls bedroht und mußte sich zurückziehen. Schließlich gelang es aber doch, den Revolverhelden festzunehmen. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um den Schlosser Ignatz Eutebach aus Solingen handelt. Der Mann hatte seine Braut kurze Zeit vorher telefonisch angerufen und sie gebeten, sofort nach Hause zu kommen, da ihre Mutter plötzlich schwer erkrankt sei. Das Mädchen entsprach auch dem Wunsche. Als es gerade die Straße betreten hatte, gab E., der dort wartete, fünf Schüsse auf seine Braut ab. Drei davon trafen und verursachten so schwere Verletzungen, daß eine sofortige Ueberführung der Getroffenen ins Krankenhaus erfolgen mußte. Der Täter setzte dann die Pistole gegen seine Schläfe, sodaß es den Anschein hatte, als ob er Selbstmord verüben wollte. Es befand sich aber keine Kugel mehr in dem Lauf. Die Untersuchung über die Ursache der Bluttat ist noch nicht abgeschlossen. E. befindet sich in Haft.

Eine peinliche Verwechslung.

= **Münster** i. W., 16. Mai. Während einer Fahrt zum Kundenbesuch wurde ein hiesiger Reisender im Zuge vom Schlag getroffen. Da die Beamten annahmen, daß es sich um einen Betrunkenen handelte, wurde der Kranke zur Polizeihauptwache geschafft, wo er alsbald zur Nachprüfung seines Zustandes in eine Betrunkenen-Zelle untergebracht wurde. Als am folgenden Tage der anscheinend Betrunkene nicht zum Bewußtsein kam, wurde eine eingehende Untersuchung vorgenommen, wobei sich ergab, daß tatsächlich ein Schlaganfall vorliegt. Der Kranke ist dann auch in der folgenden Nacht ohne das Sprechvermögen wieder erlangt zu haben, gestorben.

Trübe Aussichten in der Industrie.

= **Betzdorf,** 14. Mai. Vor einigen Tagen brachte die Betzdorfer Zeitung die Nachricht, daß infolge der zunehmenden Stillegung von Hüttenwerken, Dämpfung von Hochöfen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, auch der Absatz der Siegerländer Gruben stark zurückgegangen und mit Stillegungen zu rechnen ist. Bisher hatten die Hütten, um angesichts der Reichs- und Staatsbeihilfe die Gruben auch ihrerseits zu stützen, die volle Förderung abgenommen und, da nur ein kleiner Teil im Hochofen verbraucht wurde, auf Lager gelegt. Eine solche Vorratswirtschaft mußte mit der Ueberfüllung der Lagerplätze über kurz oder lang ihre Grenze finden. Stillegungen scheinen deshalb unvermeidlich und es handelt sich nur um die Frage, ob es vor Beginn des kommenden Winters und Ablauf der Unterstützungsdauer in der Arbeitslosen-

Das ist eine bessere Methode!

Einweichen der Wäsche mit Henko erspart Geld, Kraft und Zeit. Henko lockert den Schmutz in schonender Weise. Warum wollen Sie sich abmühen, wenn Henko ohne Ihr Zutun nachtsüber die Arbeit besorgt? Weichen Sie mit Henko ein, Sie werden schneller fertig!

Auch zum Weichmachen des Wassers sowie zum Putzen und Scheuern leistet Henko vortreffliche Dienste.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda Seit über 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Auswasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

versicherung möglich sein wird, den Belegschaften wieder Beschäftigung zu geben. Außer den kürzlich genannten Gruben Große Burg, Friedrich Wilhelm und Füßeberg, sollen jetzt auch Pfannenberger Einigkeit, Grube Bindweiden, Grube Petersbach und Andreas Stillegungsanzeige gestellt haben, so daß in den nächsten Monaten der Siegerländer Eisensteinbergbau und seine Arbeiterschaft, die bisher den Druck der wirtschaftlichen Lage nur im geringen Maße zu spüren hatten, voll in Mitleidenschaft gezogen werden dürften.

Frostschäden im Ahrtal.

= **Remagen,** 14. Mai. Die dieser Tage vorgenommene umfangreiche Räucheraktion im Ahrtal scheint doch nicht den Erfolg gehabt zu haben, den man anfänglich annahm. Wie aus dem Orte Bodendorf gemeldet wird, sind in den Weinbergen der dortigen Gemarkung erhebliche Frostschäden zu verzeichnen. Die Weinberge in der Ebene sind gänzlich und auf den Hängen zum großen Teil erfroren.

Ein Schurkenstreich.

= **Remagen,** 14. Mai. Einen gemeinen Schurkenstreich leisteten sich hier wiederum einige Rohlinge. Zwischen Coisdorf und Westum wurden innerhalb ganz kurzer Zeit zwei Muttergottes Statuen und ein Kruzifix in einem am Wege stehenden Heiligenhäuschen zerstört. Sogar an den Kerzen ließen die Uebeltäter ihre sinnlose Zerstörungswut aus.

Ein eigenartiger Versicherungsbetrug.

= **Neukirchen-Vluyn,** 14. Mai. Ein ausländischer Bergmann gelangte wegen Betrugs zur Anzeige. Er hatte versucht, durch mehrmaliges Verschlucken größerer Nägel Invalidität zu erzielen, um so bequem in den Besitz einer Rente zu gelangen. Dies ist ihm auch einige Monate gelungen, bis er durch mehrere Röntgenaufnahmen entlarvt wurde.

23 Kinder an den Folgen einer Tuberkulose-Impfung erkrankt.

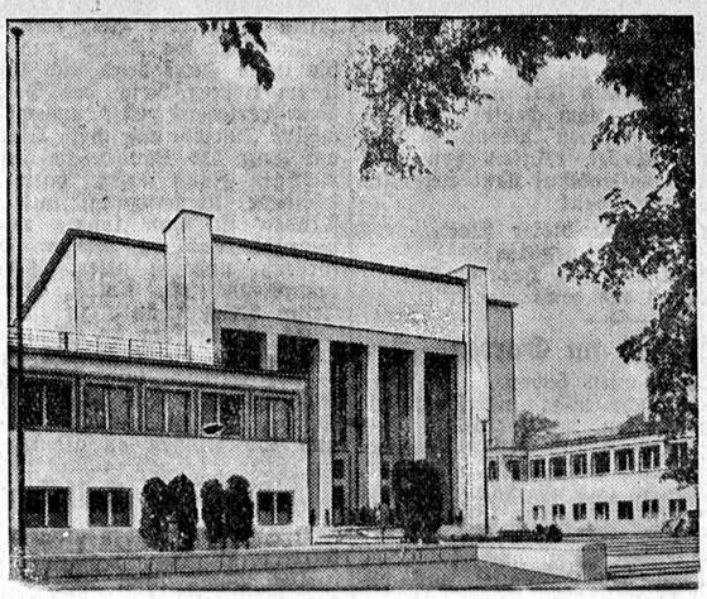
Lübeck, 16. Mai. Hier waren nach Anwendung einer neuen Tuberkulose-Impfmethode dieser Tage acht Kinder an den Folgen des Verfahrens gestorben. Wie aus Berlin nunmehr gemeldet wird, hat das Reichsgesundheitsamt den Professor Lange von der Tuberkulose-Abteilung beauftragt, die wissenschaftlichen Feststellungen zu treffen, um alsbald die rätselhafte Angelegenheit des Säuglingssterbens aufzuklären. Lange hat sich bereits nach Lübeck begeben; im übrigen wird noch bekannt, daß außer den Todesfällen noch 23 Kinder schwer krank darnieder liegen.

Ein gefährliches Getränk aus Parfüm bestehend.

Newyork, 15. Mai. Wie aus Dayton gemeldet wird, hat der Bundesgerichtshof gegen 73 Personen ein Verfahren angestrengt, die in verschiedenen Teilen Amerikas wohnen, und die sich mit Herstellung und Vertrieb eines unter „Iskey" bekannten Getränks befaßten. Die Zubereitung des „Iskey", das als Parfüm verkauft wird und Blumenessenzen enthält, hatte bereits im März die Aufmerksamkeit der Prohibitionsbehörden erregt. Später wurden aus verschiedenen Gegenden Amerikas Fälle von Lähmungserscheinungen gemeldet, die jetzt bereits die Zahl von 300 überschritten haben.

Entdeckungsreisen sind teuer!

sagt der amerikanische Polarflieger Richard E. Byrd. Die Entdeckung Amerikas kostete Columbus ungefähr 9000 Mark, die er beinahe nicht zusammenbekommen konnte, und ich gehe nicht fehl, wenn ich annehme, daß die Summe, die die Erforschung des Nordpols bis jetzt verschlungen hat, sich auf 800 Millionen beläuft — nicht zu reden von den Hunderten von Menschenleben, die dabei verloren gingen. — Eine Fliegerexpedition zum Nordpol können wir bei der größten Sparsamkeit nicht unter 560 000 Mark machen und in dieser Summe sind nicht einmal die Gaben und der Proviant enthalten. Es ist eine große Summe für einige Wochen auf der See und ein paar Stunden in der Luft. — Eine Südpolexpedition ist heutzutage nicht unter 2 Millionen Mark zu machen, und zwar deshalb, weil der Aöstand von bewohntem Land so groß ist.



Beim ersten Rundgang durch die Dresdener Hygiene-Ausstellung.
Das imposante neue Hygiene-Museum,
das nach dem Entwurf von Prof. Kreis erbautwurde und den Mittelpunkt der Ausstellung bildet.

Von der rheinischen Geflügelzucht.

Die Geflügelzucht und -haltung hat in den letzten Jahren in der Rheinprovinz einen ungeahnten Aufschwung genommen. Seit dem Vorkriegsstand hat sich die Zahl des Geflügels im Rheinland um 2½ Millionen Stück vermehrt. Die Geflügelfarmen schießen aus dem Boden, und auch mit dem landwirtschaftlichen Betrieb verbundene Geflügelhaltung gewinnt immer mehr an Ausdehnung. So notwendig der Aufschwung der inländischen Nutzgeflügelhaltung zur Eindämmung der übergroßen Eiereinfuhr ist, so muß doch in der weiteren Vermehrung des heimischen Geflügelbestandes ein vernünftiges Tempo einsetzen. Vor allem muß die Geflügelhaltung sowohl im Farm- wie im Bauernbetrieb rationell eingestellt werden und den neuzeitlichen Erfahrungen in Aufzucht, Haltung und Fütterung angepaßt sein. Es ist daher zu begrüßen, daß die Landwirtschaftliche Zeitschrift für die Rheinprovinz in ihrer soeben erschienenen Nr. 17 ein 48 Seiten starkes Sonderheft über Geflügelzucht herausgegeben hat, in dem erste rheinische Fachleute alle für die Rheinprovinz wichtigen Fragen der neuzeitlichen Geflügelzucht und des Eierabsatzes behandeln. Für die rheinischen Geflügelhalter, großen und kleinen, gibt dieses Sonderheft sehr beachtenswerte Richtlinien für eine rentable Geflügelzucht. Dem Heft ist ein Geleitwort von Ministerialrat Dr. Gerriets (Berlin) beigegeben; „mit Geflügelfarmen allein", so heißt es hierin, „können wir Deutschlands Not nicht bannen. Eine bäuerliche, neuzeitlich eingestellte Geflügelhaltung muß das feste Rückgrat bilden; heute, aber auch morgen!" Es sei erwähnt, daß das Sonderheft in seinem reichhaltigen Anzeigenteil dem Geflügelhalter wichtige Hinweise für den Bezug von Zuchtgeflügel, Bruteiern, Futtermitteln und dergl. von reellen Firmen gibt. Das Heft ist zum Preise von 0,30 RM von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Bonn, Endenicher Allee 60, zu beziehen.

Landfrauentag.

Während der Landwirtschaftlichen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Köln a. Rh. findet im großen Kongreßsaal, Westflügel des Kongreßhauses, ein großer Landfrauentag der Westdeutschen Landfrauen-Vereinigung am Donnerstag, den 29. Mai 1930, nachmittags zwischen 14.30 und 16.30 Uhr statt mit folgender Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung durch die 1. Vorsitzende der Rheinischen Landfrauen-Vereinigung, Frau Gräfin Hubertus von Spee, Haus Linnep bei Hösel, und die 1. Vorsitzende der Westfälischen Landfrauen-Vereinigung, Frau Dr. Lilly Fischer, Haus Riepen bei Warburg i. W.
2. „Ueber unsere Arbeit". Kurze Berichterstattung der geschäftsführenden Vorsitzenden der Westdeutschen Landfrauen-Vereinigung, Frl. Aenne Gausebeck, Bonn, Referentin der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.
3. Vortrag „Die Mitwirkung der Landfrau an der Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe" von Oekonomierat Professor Dr. Gerland, Münster i. W., Kammerdirektor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.
4. Vorführung von einigen schönen alten „Rheinischen Volkstänzen".

Alle Landfrauen von Rheinland, Westfalen und Lippe werden gebeten, den Landfrauentag recht zahlreich zu besuchen und sich gleichzeitig die Ausstellungsabteilung der Westdeutschen Landfrauen-Vereinigung anzusehen. Gäste aus anderen Landesteilen sind gern willkommen.

Städtische Bühnen Köln.

Wochenspielplan vom 18. bis 27. Mai 1930.

Opernhaus: Sonntag: Die Walküre (18—22.15) Pr. 4. — Montag: Der lustige Krieg 20. Vorstellung Mietreihe 1. (20—23) Pr. 4. — Dienstag: Opernhaus-Konzert (20 bis gegen 22) Pr. 3. — Mittwoch: Die baskische Venus 20. Vorstellung Mietreihe 3. (20—22.45) Pr. 4. — Donnerstag: Der fliegende Holländer 19. Vorstellung Mietreihe 4b. (20—23.15) Pr. 4. — Freitag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Orfeo. Hierauf: Die Geschichte vom Soldaten. Hierauf: Le Sacre du Printemps (20—23.15) Pr. 4. — Samstag: Vorstellung für Mitglieder des Bühnen-Volks-Bundes: Sly (20 bis 23) Pr. 4. — Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg 21. Vorstellung Mietreihe 7. (17—22) Pr. 4. — Montag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Schwanda, der Dudelsackpfeifer (20—22.30) Pr. 4. — Dienstag: Der lustige Krieg 20. Vorstellung Mietreihe 2. (20 bis gegen 23) Pr. 4.

Schauspielhaus: Sonntag: Kater Lampe 4. Schüler-Vorstellung Gruppe 2 Mietreihe E. (15—17.15) Pr. 2. — Florian Geyer 16. Vorstellung Mietreihe 7. (20—22.30) Pr. 4. — Montag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Die Dreigroschenoper (20 bis 22.45) Pr. 4a. — Dienstag: Zum letzten Mal: Amnestie 17. Vorstellung Mietreihe 2. (20—22) Pr. 4. — Mittwoch: Vorstellung für Mitglieder des Bühnen-Volks-Bundes: Die Dreigroschenoper (20—22.45) Pr. 4a. — Donnerstag: Zum 1. Mal: Grand Hotel 17. Vorstellung Mietreihe 4a. (20 bis gegen 22.15) Pr. 4a. — Freitag: Robert Guiskard, Herzog der Normänner. Hierauf: Der zerbrochene Krug 17. Vorstellung Mietreihe 5. (20—22) Pr. 4. — Samstag: Grand Hotel 17. Vorstellung Mietreihe 6. (20 bis gegen 22.15) Pr. 4. — Sonntag: Prüfungsaufführung der Schauspielschule (15 bis gegen 18) Pr. 1. — Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Die Dreigroschenoper (20 bis 22.45) Pr. 4a. — Montag: Grand Hotel 17. Vorstellung Mietreihe 1. (20 bis gegen 22.15) Pr. 4. — Dienstag: Vorstellung für Mitglieder der Freien Volksbühne: Olympia (20—22.15) Pr. 4.

Die so überaus notwendige Verbindung zwischen den einzelnen Ständen und Bevölkerungsschichten der gesamten

Bürgerschaft von Stadt u. Land

bildet zum Wohle der Gesamtheit die

BZ. als einzige am Platze erscheinende Heimat-Tageszeitung

Kein fremdes Kopfblatt bietet den Lesern Ersatz für das ortsansässige Lokalblatt, die

„Brühler Zeitung"

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes

für die Zeit vom 18. bis 27. Mai 1930.

Sonntag, 18., 20 Uhr Florian Geyer (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. Mittwoch, 21., 20 Uhr Die Dreigroschenoper (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. Freitag, 23., 20 Uhr Der zerbrochene Krug und Robert Guiskard (Schauspielhaus) Pflichtvorstellung. Sonntag, 24., 20 Uhr Sly (Opernhaus) Pflichtvorstellung. Außerdem von Freitag, 16. bis Donnerstag, 22. Die heiligen drei Brunnen (Capitol) Wahlfrei.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, 18. Mai 1930.

6.40—7.00 Selbstverteidigungskursus. — 7.00 bis 7.30 Morgenkonzert. — 7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. — 8.30—8.55 Esperanto für Anfänger. — 9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. — 11.00—11.25 Der Dichter als Abenteurer. — 11.30—12.30 Uebertragung aus der Evangel. reformierten Friedhofskirche, Elberfeld: Zeitgenössische protestantische Kirchenmusik. — 12.30—12.55 Meister ihres Fachs. — 13.00—14.30 Mittagskonzert. — 14.30—14.50 Schachfunk. — 14.50 bis 15.10 Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler. — 15.10—15.25 Für den Kleingärtner. — 15.25—15.45 Lebensfragen der Westdeutschen Landwirtschaft. — 15.45—16.05 Was jeder über Unfälle im Wasser wissen müßte. — 16.05—16.30 Musikalische Arbeitsgemeinschaft. — 16.30—18.00 Uebertragung aus Bad Oeynhausen: Vesperkonzert. — 18.00—18.25 Die Stunde des Arbeiters. — 18.25—19.25 Eine Stunde Kurzweil. — 19.30—19.50 Der rheinische Lebensraum. — 20.00 Der Vetter aus Dingsda. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschl. bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Montag, 19. Mai 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. — 10.15—11.55 Schallplattenkonzert. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Ein Besuch im Kindergarten. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.05—16.25 Masuren. — 16.25 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.25—16.55 Goodwill Day. — 16.55—17.10 Aus dem Leben der Volksschule. — 17.10—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Lebensfragen der westdeutschen Landwirtschaft. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Elternstunde. — 19.40—20.00 Technik für alle. — 20.00 Uebertragungen aus Stuttgart, Brüssel und London: Drei Länder-Abend. — Anschl. (etwa 21.20—22.00): Meister der Operette. — Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — 22.30—24.00 Uebertragung der Tanzmusik aus dem Kit Caf-Restaurant, London.

BZ/Sport-Vorschau

DJK. Bezirk Vorgebirge.

Die Spiele am kommenden Sonntag:

1. Jugend:

Hochland Rösberg — Pingsdorf.

Die Einheimischen werden alles daransetzen, um Sieg und Punkte in Rösberg zu behalten.

Rheinland Hermülheim — Saxonia Merten-Trippelsdorf.

Es ist mit einem interessanten Spiel zu rechnen, das Rheinland gewinnen dürfte.

2. Jugend:

Saxonia Merten-Trippelsdorf — Adler 2b Waldorf.

Winfried Kendenich — Jungwacht Brenig.

Jung Siegfried 2a Meschenich — Siegfried Roisdorf.

Rheinland Hermülheim — Adler 2a. Waldorf.

Sportplatzweihe in Walberberg.

Unsere Abteilung Eintracht Walberberg begeht am Sonntag die Feier der Sportplatzweihe. Vorgesehen sind leichtathletische Kämpfe, die 12.30 Uhr beginnen. 13.30 Uhr gemeinschaftliche Andacht, 15 Uhr Festzug zum Sportplatz, dort Uebergabe durch den Ortsvorsteher. 16 Uhr Fußballpflichtspiel

Eintracht Walberberg — Sparta Berzdorf

1. Jugend.

Um 17.15 Uhr ein weiteres Spiel:

Winfried—Eintracht comb. — Sanitas Hemmerich Gaukl.

Nach Beendigung im Lokale Höckling Siegerehrung. — Alle Abteilungen unseres Bezirks sind zu recht zahlreicher Teilnahme an der Einweihungsfeier eingeladen.

D. J. K. Kierberg — D. J. K. Bochem.

Am Sonntag wartet die D. J. K. Kierberg mit einem Fußballwettkampf gegen die gleiche von Bochem auf. Da Bochem der jungen Mannschaft körperlich und spielerisch weit überlegen ist, darf Kierberg wohl kaum auf einen Sieg rechnen. — Anstoß 10 Uhr auf dem Platze „Kloster Benden".

Verein für Rasenspiele Badorf. Morgen Sonntag spielt die 1. und 2. Mannschaft komb. gegen die 1. Mannschaft von Lommersum, 10 Uhr in Lommersum. — Die 1a Jugend spielt gegen die gleiche von Sportverein Godorf in Godorf, um 11 Uhr.

Der Sport am Wochenende.

Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft.

Deutschland—Tschechei im Ringen.

Deutschland—Spanien im Rugby.

„König Fußball" rüstet zu den höchsten Festtagen am Jahresabschluß. Die Spielzeit 1929-30 hatte mit den Länderkämpfen gegen die Schweiz und England noch einen gewaltigen Höhepunkt, bevor nun zur letzten deutschen Entscheidung gerufen wird. Am 18. Mai erfolgt der Start der 16 Bewerber um den deutschen Titel. In vier Spieltagen, mit notwendigen Pausen, ist der neue Deutsche Meister ermittelt. Die Hälfte der Anwärter scheidet am kommenden Sonntag aus, dann wieder die Hälfte und so fort. Der Aufmarsch vollzieht sich wie folgt:

In Bochum Schalke 04 — Arminia Hannover. — In Frankfurt Eintracht Frankfurt VfL. Benrath. — In Stettin Titania Stettin — SpVgg. 07 Köln-Sülz. — In Berlin Hertha-BSC — Beuthen 09. — In Halle Dresdner SC — VfB Königsberg. — In Hamburg Holstein Kiel — VfB Leipzig. — In Breslau Sportfreunde Breslau — 1. FC Nürnberg. — In Nürnberg SpVgg. Fürth — Tennis Borussia Berlin.

Die Paarungen in der Vorrunde erfolgen nach Möglichkeit nicht auf Biegen und Brechen, wenn man auch nicht acht klare Favoriten herausfuchen kann. Als voraussichtliche Sieger erscheinen: Schalke 04, Eintracht Frankfurt, Sülz 07, Hertha-BSC, Dresdner SC, Holstein Kiel, 1. FC Nürnberg, SpVgg Fürth.

Zahlreiche Freundschaftsspiele im Reich treten an diesem Tage natürlich zurück. Borussia M.-Gladbach empfängt die englische Amateurelf Cambridge Town FSV Frankfurt schließt an das Prager Gastspiel gegen Sparta (1:6) noch ein Treffen beim Teplitzer FC an. In Antwerpen treffen Belgien und Holland wieder einmal zusammen, in Paris bieten für die Engländer diesmal die Schotten Frankreich „Ersatz".

Der 2. Rugby-Länderkampf gegen Spanien kommt im Rahmen der Hygiene-Ausstellung zu Dresden zum Austrag. Die Deutschen sollten ihren klaren vorjährigen Sieg von Barcelona wiederholen, da die Spanier noch größere „Anfänger" sind.

Deutsche und Tschechen „ringen" in Prag am Samstag um den Sieg. Die deutschen Farben dürften mit Erfolg vertreten: Fischer (Cannstadt), Meyer, Sperling (beide Dortmund), Földenk (Hamburg), Krämer (Duisburg), Rupp (Mannheim), Müller (Kreuznach).

Ein Hockey-Länderturnier in Brüssel

bringt nur vier Nationen zusammen, Belgien, Spanien, Schweiz und Frankreich. Die Endspiele Spanien—Schweiz und Frankreich—Belgien für Sonntag liegen schon fest. In Deutschland ist die Spielzeit bereits abgeschlossen.

Die DT-Handballmeisterschaft

wird durch die Zwischenrundenspiele Po. SV Frankfurt—TV Friesenheim und Tbd Ulm—Mainz 1817 (Frauen) gefördert. Die Turner von Neuß erwarten Düsseldorf zum Städtespiel. — Im DSB-Handball ist Ruhetag. Die „ausgeschiedene" Alemannia Aachen empfängt den süddeutschen Pokalsieger Pol. SV Darmstadt. VfB Aachen den Pol. SV Bergisch-Land.

Im Radsport herrscht Hochbetrieb.

Die Deutschland-Rundfahrt mit der 7. Etappe von Stuttgart nach Frankfurt (215 km) steht im Vordergrund. — Die besten Herrenfahrer bestreiten den Großen Straßenpreis von Hannover über 240 km. Bordeaux—Paris kommt mit französisch-belgischer Besetzung zum 36. Male zum Austrag.

Bahnrennen veranstalten: Rütt-Arena (Mannschaftsrennen), Chemnitz (Krewer, Tholembeek, Dederichs), Erfurt (Nachwuchsstieher), Dortmund (Amateure), Paris (Sawall, A. Wambst, Torricelli, Michard, Martinetti, Faucheux, Kaufmann), Zürich (Buschenhagen, Richli, Blanchonnet, Hille, Parisot, Gebr. Suter), Lyon (Damerow), Kopenhagen (Falck-Hansen, Kantorewicz), Wale in Belgien (Bragard, Frankenstein).

Eltern, laßt Eure Kinder wandern!

Wenn sich mit jedem neuen Frühjahr die alte Mutter Erde zu neuem Leben rüstet, und wir Großen in uns jenen Trieb spüren, daß wir am liebsten alles hinter uns ließen und das Ränzlein schnürten zu froher Fahrt in Gottes schöne Welt, steht wohl auch in so manchem Kinderauge der heiße Wunsch, auch heute mit den Kameraden hinausziehen zu dürfen. Ja, viele sind es schon, die sich da am Sonnabend und in den Ferien immer zu froher Fahrt rüsten können! Doch noch mehr sind es gewiß, die von allzu ängstlicher elterlicher Liebe behütet, nie zu solchen Freuden kommen werden!

Eltern, laßt Eure Kinder wandern! Es sind allerorten erfahrene Führer zu treffen, die sich der Aufgabe und Verantwortung gegenüber der ihnen anvertrauten Jugend voll bewußt sind! Die Jungens und Mädels sind dort gewiß oftmals besser aufgehoben, als wenn sie so manche Stunde an schönen Sonntagen sich selbst oder fremden Leuten überlassen sind! Sie lernen sich einfügen in das Gemeinschaftsleben der Gruppe, lernen Freud und Leid der Kameraden teilen und werden einer schlichten, anspruchslosen Lebensweise zugeführt. Ihr Körper wird gestählt in Luft und Sonne, und begeistert werden sie immer wieder heimkommen und es Euch in der Woche mit doppeltem Fleiß und Liebe danken!

Darum laßt sie hinaus aus dem Dunstkreis der Menschenmassen und Großstädte, die den Menschen unfrei machen und die Seele töten! Laßt sie wandern durch die ewig schöne Gottesnatur, über Berg und Tal unseres schönen deutschen Landes, vom taufrischen Morgen in den glutbegossenen Abend hinein! Laßt Seele und Körper trinken von dem Ueberfluß der Sonnenstrahlen! Laßt eure Kinder Höhenmenschen werden!

Von allen Freuden dieser Welt,
Die uns ein Gott gegeben,
Das Wandern uns das Herz erhält!
Ja, „Wandern" das heißt „leben"!

Hochbetrieb im Garten

„Einen kleinen Garten haben . . .!" Wem würde diese Sehnsucht nicht ins Herz gepflanzt in diesen Wochen, da überall in den Gärten Wachsen, Grünen und Blühen sich entfaltet. Betrachten wir die Menschen einmal, die in ihren Gärten und Gärtchen werkeln und schaffen — sind nicht eine stille Begeisterung und Zufriedenheit in ihren Zügen? Und ist das Gärtchen auch noch so klein, frühmorgens, wenn der Hausherr und die Kinder das Haus verlassen haben, ist es für die Hausfrau ein froher Gang, im Gärtchen einmal nachzuschauen, was nun wieder über Nacht im ersten Sprießen an die Oberfläche gekommen ist, was an neuen Blüten sich entfaltet hat. Es ist ein Weilchen des Tagesbeginns, das auch alles heller schimmern lassen mag, was Herz und Seele ausmacht.

Und seht die Klein- und Schrebergärtner, die ihren Feierabend und ihren Sonntag in ihrem kleinen Reich des Grünens und Blühens verleben? Erst umhegt nur eine primitive Umzäunung das Viereck, dann wird am Bau des Laubenhäuschens geschafft, ein richtiger Zaun ersetzt bald die vorher bescheidene Umgrenzung, und in den Mußestunden ist man immer wieder dabei, zu pflanzen und zu pflegen, das Blühen zu fördern, und in allem Werkeln findet sich immer noch ein Anlaß, hier und dort das kleine Reich schöner zu gestalten.

Es ist ein Zug im Herzen unseres Volkes, der sich in dieser Freude am Garten zeigt — das Streben und Schaffen um den Blütenwinkel, der uns gehört. Es sind gesunde Triebe, die hier auch im Volksgemüt wachsen und ihr Blühen entfalten.

Amsel im Frühlingsabend.

Hoch im Geäst der alten Buche ein kleiner dunkler Punkt.

Der Punkt singt und klingt. Der Punkt hat einen kleinen, goldenen Schnabel, der aussieht wie eine Butterblume am Bach und aus dem kleinen, goldenen Schnabel steigt ein großes, ewiges Lied. Das Lied, das die rauschenden Bäche singen und die ziehenden Wolken, das Lied vom Frühling.

Ein paar Menschen hasten vorüber. Ein paar andere bleiben stehen und schauen mit hellen Augen hinauf. Die Hastenden und die Rastenden, sie lieben alle das Gold. Die einen das Gold in der Truhe, die anderen das Gold, aus dem es dort oben klingt und singt.

Gute Vorarbeit beim Waschen.

Will man eine tadellose Leistung erzielen, so muß man gut vorarbeiten, ganz einerlei, auf welchem Gebiet es sei. Dies weiß auch jede kluge Hausfrau. Ihr ist z. B. klar, daß das Waschen der Wäsche viel schneller und leichter geht, wenn die Wäsche vorher richtig eingeweicht wurde. In der Einweichlauge quillt die Faser und der Schmutz wird gelockert. Niemals soll sie heißes Wasser dazu nehmen, denn dadurch würde der Schmutz einbrennen und ein blendendes Weiß des Gewebes nur schwer zu erzielen sein. Am besten ist, man verwendet zum Einweichen die bekannte Henko-Bleichsoda, die durch ihre hervorragende schmutzlösende Wirkung die Reinigung der Wäsche bedeutend erleichtert. Man rechnet im allgemeinen 1 Paket Henko auf 4—5 Eimer kaltes Wasser.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Danksagung.

Für die liebevollen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen Gattin, unserer guten Mutter, und für die schönen Kranzspenden sagen wir allen Bekannten und Freunden, besonders den Lokomotivführern der Ortsgruppe 90 b und der Nachbarschaft unseren

tiefempfundenen Dank.

Familie Otto Renk

Vochem, im Mai 1930.

Straßensperrung in Vochem.

Am Montag, den 19. d. Mts., wird der Uebergang über die Gleise der Reichsbahn, von der Römerstraße zur Brühlerstraße in Vochem, wegen Ausführung von Oberbauarbeiten, für jeglichen Verkehr gesperrt.

Brühl, den 16. Mai 1930.

Die Polizeiverwaltung von Brühl-Land.
Der Bürgermeister
J. V.
Leyendecker.

Wegeeinziehung.

Die Einziehung eines Teiles des von der Villestraße in Heide abzweigenden Pfades, Gemeinde Kierberg, gelegen zwischen den Parzellen Flur J Nr. 522/217 und 523/217, im Lageplan mit a — b bezeichnet, ist beantragt.

Gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 bringe ich dieses Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einsprüche binnen 4 Wochen von heute ab, bei Vermeidung des Ausschlusses, bei mir geltend zu machen.

Der Lageplan ist in den Vormittagsdienststunden auf dem Rathause Brühl-Land, Clemens-Auguststr. 34 Zimmer 11, einzusehen.

Brühl, den 17. Mai 1930.

Die Polizeiverwaltung von Brühl-Land
Der Bürgermeister
J. V.
Leyendecker.

Niedergelassen als Fachärztin für Hautkrankheiten.
Frau Dr. med. v. Mallinckrodt-Haupt
Brühl, Schützenstraße 24.

Zahn-Praxis W. Römer,
Brühl, Friedrichstrasse 17,
Sprechst. von 9—12 u. 3—6 Uhr,
Sonntags von 10—12 Uhr.
Spezialist der modernen Zahntechnik.

Goldkrone 18 Mk. 22 Kar.
Gaumenloser Zahnersatz, festsitzend wie eigene Zähne! Gebisse pro Zahn 4.— Mk. Ia Zähne mit Goldplattierten Stiften. Umarbeitung schlecht sitzender Gold- und Kautschukarbeiten, unter Garantie für erstklassigen Sitz und Kaufähigkeit, kunstvolle Plomben in Gold und Porzellan.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße Creme Leodor, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
Depots: Alte Kurfürsten-Apotheke, Markt 11
Drogerie Heinr. Lauten, Unistraße 76.
Drogerie Schmitter, Kölnstraße 15.
Schloß-Drogerie Wefers, Markt 18.

Rudeng
Inh. Rud. Engelskirchen

	reinigt	färbt
Anzug	6.50	9.50
Ueberzieher	6.25	8.80
Jackenkleid	6.50	9.50
Woll. Kleid	5.50	7.50
Seid. Kleid	6.00	7.50
Mantel	6.00	8.00

Kirchstraße 8
Telefon 285

Du bist etwas zu dick mein Freund!
Dein Herz darüber täglich weint Doch trinkst Du oft Riforma 8, so wirst Du schlank, Dein Herz es lacht!
Kräuterhaus, Köln, Blaubach 7. Fernspr. 228443

Möbel
vom Fachmann, große Auswahl prachtvoll-moderne
Küchen u. Schlafzimmer
unerreicht billig.
Schreinerei Bernards,
Köln, Ursulakloster 27
3 Min. v. d. H. Post

Holzkohle
das beste Aufzuchtmittel für Geflügel, Schweine Rinder, Pferde.
Postpaket fr. Nachnahme RM. 2.50; Ztr. RM. 9.— ab hier.
Wilh. Streck, Bonn.

Schnelltransporte
2 Tonnen Lieferwagen nach allen Richtungen. Billigste Berechnung. Frau Theodor Görtz. Bestellungen erb. an Bergerstr. 84. Tiergartenstr. 16

Industrie-Kartoffeln
zentner- u. fuhrenweise abzugeben.
Büskens, Klosterhof Walberberg.

Fast neuer **Kinderwagen** bill. zu verk. Schloßstr. 5, 2. Etage.

Sommer-Sprossen
auch in d. hartnäckigst. Fällen, werden in einig. Tagen unter Garantie d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. Mk. 2.75. Gegen Pickel, Mitesser
Stärke A
Schloß-Drog. G. Wefers

Schlafzimmer Eiche
von 390 Mk. an
mit Marmor
Fabrikniederlage
Möbelhaus „Aachener Tor" Köln
Aachener Str. 76
direkt vor der Bahnüberführung
Haltestelle Linien 1, 2, 8, 22 Moltkestr.
Besonders günstige Gelegenheit für Kassa u. kurzfristige Zahler.
Freie Lieferung
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.
Bei Kauf Fahrgeldverg.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
äußerst günstig für Kassakäufer und kurzfristige Zahler
Paul **Prieß**
Schreinermeister
Köln
Weyerstr. 51
Toreingang kein Laden
daher bedeutende Vorteile
Gr. Ausstellung in 3 Etagen.

Möbelhaus Franz Stoffel
Köln
nur Pfälzerstraße 39 am Barbarossaplatz
Telefon Anno 218920
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel
Klub- und sämtl. Polstermöbel werden in eigener Werkstätte aus bestem Material hergestellt.

Einfamilien-Haus
in Brühl mit Waschküche, Hofraum und Garten für 4000 Mk. zu verkaufen.
Off. unt. N. B. 366 an die Geschäftsstelle.

Kost und Logis
in gut bürgerl. Hause noch frei.
Badorf, Steingasse 61.

Kautionsfähiger zuverlässiger Mann sucht **Vertrauensposten**, selbiger versteht auch sämtliche Gartenarbeit
Gefl. Angeb. u. B. S. 1100 an die Geschäftsstelle

Mädchen
vom Lande, 23 J., sucht sof. Stelle in Privat- od. Geschäftshaushalt
Pingsdorferstr. 143
Nähe Bhf. Pingsdorf.

Wie neu
werden Gardinen gespannt.
Kayser, Schützenstr. 35.
2 Schellen

Gekörnte u. gemahlene Zuverl.

Mädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Zu erfr. a. d. Gesch. 324.

Tüchtige Mädchen
15—18 Jahre, suchen Stellen für alle Hausarbeit in nur guten Häusern.
W. f. die Gesch. 289.

Kräftige Rotkohl- u. Wirsing-Pflanzen
im Freien gezogen, 100 St. 60 Pfg. zu verk.
Kentenichstr. 10.

Speckbohnen
zu verkaufen.
Eckdorf 96.

8½ Ar **Luzernekleee**
zu verkaufen.
Eckdorf 17.

Eintagshühnen und Bruteier
zu verk.
Hammes
Pingsdorferstr. 153.

Wachsame **kleine Hunde u. Rind** zur Zucht od. z. Schlachten zu verk. Kaiserstr. 125.

Fast neuer **Kinderwagen** (Marke Brennabor), bill. zu verkaufen.
Zu erfragen Gesch. 326.

Seltene Gelegenheit
Küchen von 210 Mk. an
Schlafzimm. von 390 Mk. an
Speisezimm. von 495 Mk. an
Diwans, Chaiselong, Herde, Bettwaren.
Möbel-Lager
Schlüssel, Köln
Aachener Straße 21.
Zahlungserleichterung

EISU-Betten Stahl- u. Holz-Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., an jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Wann Sie
Möbel
beziehen oder kaufen, achten Sie bitte immer auf beste Verarbeitung. Sie allein bürgt für lange Haltbarkeit. Dabei müssen sie formenschön und zweckdienlich sein. Nur dieses verschafft Behaglichkeit in Ihren Räumen. Alles das finden Sie bei uns und — was für Sie wichtig ist — die Auswahl ist groß, die Preise wirklich niedrig.
Wann dürfen wir Sie erwarten?
Verkaufsgenossenschaft für Handwerkerbedarfsartikel
Köln, Herzogstraße 16, im Stadthaus.

Wir reparieren ihre Seiden-Strümpfe
Johanna & Henny Kappel
Brühl
Uhlstraße 43
Fernspr. 29

DRUCKSACHEN für den Bürobedarf
wie Briefbogen und Umschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten und Kataloge in einfacher und vornehmer Ausführung. — Vertreterbesuch und Preisangebot auf Wunsch.
Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H
Brühl, Schloßstraße 23 Fernspr. 108-109

Spezialist
für Fuß- und Kniegelenkentzündung
Offene Beine
Zuckerkranke, Ischias, nasse u. trock. Flechten. 5—20 Jahre alte Fälle, wo bisher alles versagte, sind mir am liebsten und werden oft in kurzer Zeit ohne Schneiden, ohne Berufsstörung geheilt.
Kurversand-Haus
Entfernung v. Gallen-, Leber- u. Nierenstein-Leiden in 2 Tagen ohne Schmerzen, ohne Operation.
Darm-, Magen- und Hämorrhoidal-Leiden.
R. M. Becher, Mehlem
Heilkundiger
Brühl, Cl.-Auguststr. 51.
Sprechst. Mont. u. Donnerst. von 15—17 Uhr.

Bei Husten,
Brust- und Lungenweh trink nur
Riforma-Johannistee.
Kräuterhaus Fritz Hayne, Köln, Blaubach 7
Fernspr. 288443.

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis M 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen Sommersprossen Stärke B) Preis M 2.75 Schloß-Drog. G. Wefers.
Bei Husten, Brust- u. Lungenweh trink nur

Packungen von M. 1.25 an in Drogerien und Apoth. Verlangen Sie kostenlos das Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen"
Bestimmt zu haben bei: Drogerie Schmitter, Kölnstr. 15. Drogerie Wefers, Markt 18.

Kurzgeschichten

Anekdoten.

Als der Historiker d. Stadt Rom, Gregorovius, einst von einer Dame gefragt wurde, wielange man wohl brauche, um die ewige Stadt genau kennen zu lernen, antwortete er: „Das kann ich ihnen leider nicht sagen, gnädige Frau, ich lebe erst seit fünfzehn Jahren hier!"

— —

Der berühmte französische Arzt Dr. Dumoulin lag im Sterben. An seinem Sterbelager hatten sich verschiedene Kollegen versammelt. „Meine Freunde" sagte der Sterbende zu diesen, „nach meinem Tode lasse ich drei große Aerzte zurück." Die Doktoren warteten nun gespannt daß ihr Name genannt werde, und hingen an den Lippen des Verscheidenden. Dr. Dumoulin aber sagte: „Diese Aerzte sind: Wasser, Bewegung, Diät."

Die ortographischen Pflichten des Staatsbürgers.

Im Dorfe S. lebt der Großbauer K., der mit den meisten Bauern den Kampf gemein hat, den er mit der Steuerbehörde führt. Die einzigen Briefe, die er schreibt, gehen an das Finanzamt und die einzigen, die er bekommt, kommen vom Finanzamt. Der Briefwechsel ist ebenso langwierig wie heftig. Eine Einigung niemals möglich, da das Finanzamt immer möglichst viel erhalten, der Bauer immer möglichst wenig zahlen will. Es ist das ewig alte, ewig gleiche Lied vom Umgang mit der Steuerbehörde.

Der Großbauer K. lebt aber nicht nur mit dem Finanzamt, er lebt auch mit der Orthographie auf Kriegsfuß. Und so kommt es, daß das Finanzamt eines Tages einen Brief erhält mit folgender Aufschrift:

An das Viehnanzamt in X...

Darauf Klage wegen Amtsbeleidigung.

Der Großbauer erklärte, er habe das Vieh immer gut und gerne, das Fi—nanzamt dagegen nur gezwungenermaßen im Kopfe. Seine orthographischen Kenntnisse seien mangelhaft, der Irrtum daher verständlich.

Der Richter belegte es ihm aus den Akten der klagenden Partei, daß er das Finanzamt früher stets richtig geschrieben habe. Er meinte auch, ein gewisses Maß von orthographischen Kenntnissen gehöre zu den staatsbürgerlichen Pflichten. Die Absicht der Beleidigung sei naheliegender als der Irrtum, der gar zu kraß und zu eindeutig erscheine. Das Urteil lautete auf 15 Tage Haft oder 150 Mark Geldstrafe.

Der Großbauer und alle anderen Staatsbürgeer werden in Zukunft lieber das Vieh mit Fi, als das Finanzamt mit V, i, e und h schreiben.

Bühnenhelden, die wahre Helden sind.

Ich habe erlebt — erzählt **Konrad Dreher** in seinem bei Knorr u. Hirth in München erschienenen „Abreißkalender meines Lebens" — wie mein Kollege Brummer in der Rolle des „Casim" in „Ali-Baba" mit fürchterlichen Herzkrämpfen zu Ende spielte und erst nach Schluß des Stückes in meiner Garderobe tot zu Boden fiel. Auch Moliere ist im „Eingebildeten Kranken" erst gegen Schluß der Komödie bei dem Worte: „Juro!" von einem Blutsturz tödlich befallen worden. Der große französische Heldentenor Gustav Hypolis Roger zeigte sein Heldentum in der Art und Weise, wie er sein Mißgeschick ertrug. Roger wurde am 17. Dezember 1815 als Sohn eines Notars geboren. Er war zur juristischen Laufbahn bestimmt, wechselte diese aber 1836 mit dem Konservatorium und debütierte 1838 an der Komischen Oper in Paris, in „L'Eclaire" von Halevy mit großem Erfolg. Avancierte 1848 an die Große Oper als erster Heldentenor „und kreierte mit unbeschreiblichem Erfolg 1849 dort die Rolle des „Propheten." 1857 wurde er auf der Jagd am Arm verwundet und mußte ihn infolgedessen amputieren lassen. Schon 1859 trat er wieder an der Komischen Oper in Paris auf und dirigierte trotz seines künstlichen, mechanischen Armes mit einer Geschicklichkeit, daß die meisten Zuschauer nicht glauben konnten, daß er diesen Arm verloren hatte. Ich selbst habe in meiner Anfangstheaterzeit noch viel über Roger gelesen, und ein Freund, der noch oft Gelegenheit hatte, Roger zu hören und zu sehen, bestätigte mir, mit welch unglaublicher Geschicklichkeit durch Wendungen und mit Unterstützung seines gesunden Armes er die Mechanik des künstlichen auslöste und ohne jede Störung seine Partien glanzvoll zu Ende führte. Roger hat viel in Deutschland, Hamburg, Frankfurt und Berlin gastiert und hat erst ein paar Jahre vor seinem Tode seine theatralische Tätigkeit abgebrochen. Er war dann auch als Professor der Gesangskunst tätig und starb erst am 12. September 1879.

Wußten Sie schon

welches der größte Höhlenraum der Erde ist? Der Landesgeologe Professor Dr. Brand hat jetzt die Teufelshöhle bei Pottenstein in der fränkischen Schweiz weiter erschlossen. Diese Höhle stellt mit ihrer Länge von 3 Kilometern den größten Höhlenraum der Erde dar. Auch der Eingang dieser Höhle ist am breitesten und größten von allen deutschen Höhleneingängen. Professor Brand hat die einzelnen Höhlenräume durch Stollenbauten und Durchschläge miteinander verbinden lassen. In der Höhle ist neben anderen Sehenswürdigkeiten auch das guterhaltene Skelett eines Höhlenbären zu besichtigen.

—

wann die erste Kuckucksuhr hergestellt wurde? Im Jahre 1730 fabrizierte der Uhrmacher Franz Anton Ketterer, der in Schönwald im Schwarzwald wohnte, die erste Kuckucksuhr, sodaß dieses beliebte originelle Spielzeug jetzt sein zweihundertjähriges Jubiläum feiert. Ketterer war ein ungewöhnlich geschickter Uhrmacher. Er erfand nicht nur die Kuckucksuhr, sondern auch das sogenannte Zahngeschirr, eine Vorrichtung, die das beschwerliche Ausfeilen der Uhrzahnräder erspart und die es zuerst möglich machte, Zahnräder fabrikmäßig herzustellen.

—

wieviel periodische Druckschriften in Amerika erscheinen? Es ist festgestellt worden, daß in den Vereinigten Staaten 23000 Zeitungen und Wochenschriften erscheinen. Die Zahl der Vierteljahresschriften ist im ständigen Steigen begriffen. Ihre Gesamtauflage im Jahre 1929 wird auf 44 Millionen geschätzt, was gegenüber 1928 ein Mehr von 5 Millionen bedeutet. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß in Amerika eine Zeitung sogar für nur drei Einwohner erscheint.

— — —

Praktische Winke

Zitronensaft gegen Adernverkalkung. Ein vorzügliches Mittel gegen Adernverkalkung ist Zitronensaft, den man anderthalb Stunden nach der Mahlzeit ohne Salz genießt. Die Zahl der Zitronen kann bis auf sieben den Tag gesteigert werden. Die Kur dauert ungefähr zehn Tage.

— — —

Auffärben brauner Strümpfe. Ein einfaches und billiges Mittel, in der Farbe unansehnlich gewordene braune Strümpfe wieder brauchbar zu machen, ist folgendes: Trockene Zwiebelschalen, die es in jedem Haushalt gibt, läßt man mit Wasser nach Bedarf aufkochen. In dieser entstandenen Farbbrühe läßt man die Strümpfe kochen und erkalten. Darauf werden sie mit klarem Wasser gut durchgespült. Der Erfolg wird zufriedenstellen.

Gedankensplitter.

Die Hoffnung ist derjenige Engel, welcher zuletzt vom Sterbebette des Menschen weicht.

—

Wenn ich hasse, so nehme ich mir etwas; wenn ich liebe, so werde ich um das reicher, was ich liebe.

Sinnspruch.

Das ist's, was an der Menschenbrust
Mich oftmals läßt verzagen,
Daß sie den Kummer wie die Lust
Vergißt in wenigen Tagen.

— — —

Die verborgene Hand

Kriminalroman von **E. von der Have.**

36 (Nachdruck verboten).

Ich betrat das Land der neuen Welt, ziel- und zwecklos. Jetzt habe ich beides: Ziel und Zweck. Ich wanderte, mutlos bis zur Verzweiflung, am Tage nach meiner Ankunft den Broadway hinab, als auf einmal ein überraschter Ausruf mein Ohr traf. Mich wendend, sah ich in ein mir unbekanntes Gesicht, aber ehe ich noch eine Frage stellen konnte, redete der Träger dieses Gesichts mich an: „Hans, old boy, bist du's denn wirklich? Du hast dich ja wahrhaftig gar nicht verändert! Donner und Doria, was treibt denn dich nach Newyork?" — Ich will mich kurz fassen. Es war ein Freund vom Johanneum her, den ich vor mir sah. Er hatte das Zweiggeschäft seines Vaters in Newyork übernommen, — wie er mir vertraute, weil er sich einige liebenswürdige Streiche in der alten Welt hatte zuschulden kommen lassen, die ihm selbst seine Entfernung von dort wünschenswert machten, — und war nun ein rechter, echter Yankee geworden. Ich vertraute ihm kurzweg alles an, er bot mir die Hand zur Hilfe, und so fand ich einen recht hübschen Platz in seinem Auswandererhause, wo ich seitdem nun redlich tätig bin. Ich war nicht solide, aber wenn ich die Extravaganzen meines lieben Jugendfreundes mitmachen wollte, — ich wäre in einem Jahre völlig zerrüttet. — Nun, das habe ich ja auch nicht nötig. Ich habe einen Halt, und wenn der qualvoll marternde Gedanke an die Vergangenheit nicht wäre, so könnte ich zufrieden sein. Lieber Herr Falb, Sie finden in dem Briefkopf meine Adresse. Haben Sie irgend etwas entdeckt, so melden Sie es mir. Ich brenne mit Ungeduld auf jede Nachricht von Ihnen; lassen Sie, wenn Sie solche haben, nicht vergeblich warten

Ihren Hans Volkheim."

Roderich Falb wollte den Brief bereits beiseite legen, als sein Blick auf eine Nachschrift fiel, die das Billett auf der vierten Seite trug.

„Ist das nicht wunderbar?" lautete diese. „Sie erinnern sich des Abends, als ich zu Ramsen kam. Ein alter Trimmer erzählte mir zu meinem großen Ueberdruß seine halbe Lebensgeschichte, oder vielmehr die Geschichte seines Unglücks, nach der ich ihn zuletzt gefragt hätte. Sein sonderbarer Name fiel mir auf, und wie es ja geschieht, wenn man selbst unglücklich ist, derselbe — Ben Mrazik prägte sich mir ein. Dieser Tage nun hatte ich alte Schiffslisten zu kollationieren, und was meinen Sie, was ich dabei fand? In einer Liste, die 10 Jahre zurückdatiert, fand ich denselben ominösen Namen, diesmal allerdings: Therese Mrazik, mit dem „Delphin" aus Hull gekommen und nach Georgia übergesiedelt. Ist das nicht seltsam, wie das Leben doch spielt?"

Der eigentliche Brief des jungen Mannes hatte Roderich Falb ruhig gelassen.

Diese Nachricht ließ ihn aufspringen.

„Was ist das?" stieß er aus. „Ist das ein Fingerzeig oder Zufall? Bin ich wirklich auf der lang gesuchten Fährte oder bin ich es nicht? Wenn ich mich nicht täuschte? Wenn es eine Fährte wäre, und diese auf eine Spur lenkte? Ich werde unverweilt meine Recherchen erneuern und gewinne ich nur den leisesten Anhalt, dann wehe dir, du Natter im Gewand der Ehrbarkeit, — ich werde dein Trugnetz zerfetzen und dir die falsche Larve vom Gesicht reißen, die du trägst, — Betrügerin, Mörderin!"

23.

Komödianten.

Im Salon ging eine mittelgroße Mannesgestalt auf und ab, als die Tür sich öffnete und Janos Sandorh die Schwelle überschritt.

„Was ist's? Was willst du? Weshalb suchst du mich gar hier auf? Hatte es nicht Zeit, bis wir uns trafen?"

Der andere, Maurus, hatte seinen Gang durch das Gemach unterbrochen; jetzt blieb er stehen und den Blick fest auf sein Gegenüber richtend, antwortete er mit Schärfe:

„Nein, es hatte keine Zeit! Die Polizei ist uns auf der Spur!"

Wie vor Berührung einer Tarantel fuhr der Ungar zurück.

„Die Polizei uns auf der Spur? Unmöglich!"

Der andere zuckte die Achseln.

„Und doch nur zu wahr! Das verfluchte Kollier ist daran schuld!"

„Das Kollier?"

„Ja, denn wäre das nicht gewesen, so hätte dieser verflixte Detektiv keine Spur wittern können."

„Sprich zusammenhängend, — ich verstehe noch nichts! Wie ist überhaupt eine Entdeckung möglich gewesen?"

„Ich sagte es doch, die Polizei ist uns auf der Spur! Das sagt alles! Bei Hogers ist Nachfrage nach mir gehalten worden. Ich war gestern da. Das Unglück muß mir irgend einen Spion auf die Fährte gelenkt haben. Mir entging es nicht, daß mir jemand folgte, als ich aus dem Hause wieder herauskam. Zerfallen, wie ich mit der Welt ohnehin war, galt es mir gleich, wohin die Wanderung ging. Aber endlich wurde mir dieselbe doch zu bunt und so lenkte ich kurzerhand vom Hafen, wo ich mich bereits befand, ab und benutzte eine kleine Stauung von späten, angeheiterten Passanten, in den „blauen Lappen" zu verschwinden, wo ich einen Unterschlupf zu finden wußte. Aber kaum in dem Hofe, bemerkte ich, daß mein Verfolger mich aus den Augen verloren haben mußte. Ich kehrte des-

halb auf weitem Umwege zu Hogers zurück, um zu erfahren, ob dort vielleicht Nachfrage gehalten worden sei, und da hörte ich denn, daß ein Polizist dagewesen wäre und Recherchen nach mir angestellt habe. Um ihre eigene Haut zu wahren, haben die Braven ihm meine Person genau beschrieben. Du siehst mich deshalb heute in diesem Kostüm. Sind die Spürhunde mir aber einmal auf der Fährte, so nützt alles nichts und ich darf keinen Schritt wagen, ohne ihre Ueberwachung befürchten zu müssen!"

„Und dennoch kamst du hierher?"

„Ich mußte es, um dich zu warnen und zu überlegen, was zu tun ist. Noch weiß die Polizei meiner Ansicht nach nichts; es können höchstens Vermutungen sein, die sie schöpft. Du hast den ersten Plan ausgedacht, sinne jetzt auch auf den zweiten. Was soll geschehen, die Gefahr von uns abzuwenden?"

Der Ungar sah starr vor sich hin.

„Maurus," sprach er plötzlich, „ich kann mich ganz auf dich verlassen?"

Er hatte den anderen in den entferntesten Winkel des Gemachs gezogen und er sprach so leise, daß nur sein Gegenüber ihn verstehen konnte.

„Wie auf dich selbst!" lautete die mit der größten Geradheit gegebene, äußerst doppelsinnige Antwort.

„Ist das wirklich wahr?"

„Ich denke, ich weiß genug, daß du mir auch den Rest getrost anvertrauen kannst!"

Der Ungar nickte mehrmals hintereinander.

„Du hast recht, du magst alles wissen, nachdem du soviel weißt. Unser Plan ist tatsächlich in Gefahr geraten!"

Maurus prallte zurück.

„Dachte ich es doch! Er war zu waghalsig!"

„Nicht deshalb! Ich hasse dieses Weib, welchem zuliebe ich einst alles getan hätte. Ich kann sie nicht heiraten!"

„Bis dahin, denke ich, hat es auch noch gute Weile!"

„Nicht, wenn ich will! Du weißt, daß ich kurzen Prozeß zu machen verstehe, wenn es mir daran gelegen ist."

„Hm, das ist denn doch eine Sache, die wohl überlegt sein will!"

„Das ist auch meine Meinung, und deshalb bin ich auf ein anderes Mittel verfallen. Kurz: ich will die Tochter heiraten!"

„Du bist wahnsinnig!"

„Daß ich nicht wüßte, — wunderbar vernünftig sogar, wie ich mir schmeichle! Ich wiederhole: ich will die Tochter heiraten, und zwar, wenn nicht in Güte, dann mit Gewalt. Dazu bedarf ich deiner Hilfe!"

Maurus starrte auf den Sprecher mit einer Furcht, mit der ein vernünftiger Mensch auf einen Irrsinnigen sieht.

„Ich verstehe dich tatsächlich nicht!"

Der Ungar lachte leise auf.

„Das wird noch kommen, gib nur acht. Du wirst das Mädchen in eine Gefahr bringen, aus der ich als Retter sie befreie. Zur Vorsicht bringe ich sie in ein sicheres Nest, aus dem sie mir nicht freikommt, bevor sie mein geworden ist. Der Vater muß schon gute Miene zu dem Spiel machen, wenn es die Rehabilitation seiner Tochter gilt, und ich bin der Krösus, der im Golde wühlt!"

„Und Therese?"

„Sie mag ihre Rolle spielen, wie sie will. Den Alten kriegt sie doch nicht herum; das ist meine Ueberzeugung, das ist verlorene Liebesmühe. Mein Plan ist kurz der: Wir locken das Mädchen unter einem Plane, den ich — ein wahres Meisterstück! — schon bereit habe, in einen Hinterhalt, aus dem die Befreiung durch mich sie vor endloser Schmach bewahrt. Es soll ihr schon nichts anderes übrig bleiben, als ihre Ehre durch meinen Namen zu decken, indem sie meine Gattin wird. Die Kette ist fest genug. Will ich mir ihre unbegrenzte Dankbarkeit erwerben, so rehabilitiere ich ihren Bruder —"

„Und Therese?"

„Ich fürchte sie nicht, wenn nur du treu zu mir hältst. Der vollendeten Tatsache wird sie sich fügen müssen, wie der auf seinen unbefleckten Namen so stolze Großhandelsherr Hans Volkheim! Schweigen muß sie schon, um ihre eigene Haut zu wahren. Kann ich mich auf dich felsenfest verlassen?"

Der andere legte wie zur Beteuerung seine Hand aufs Herz.

„Felsenfest! Ich habe dich bisher grundeigentlich nicht begriffen und ich bin froh, daß du die alte Schachtel endlich fallen läßt!"

Der Ungar nickte zu den Worten.

„Ich habe sie längst fallen lassen," sagte er „aber verkenne die Situation nicht. Sie hängt an mir wie eine Kette; aber dennoch, es soll sein! Ich muß Herrscher sein meines Geschicks, wie ich es mir formen will.. Was deine Sorgen bezüglich der Polizei betrifft, so behalte deine jetzige Garderobe bei; sie ist vortrefflich gewählt. Niemand wird in dir, dem Börsianer, den personifizierten Künstler vermuten."

Janos Sandory hatte sich umgewandt und war an das Fenster getreten und sah apathisch auf die Straße nieder, wo ein alter Lumpensammler mit seinem Sack unterm Arm am jenseitigen Trottoir eben Stück für Stück das umherliegende Papier aufsuchte.

„Du kennst meine Absichten," stieß er kurz und rauh hervor. „Einen harten Kampf wird es kosten, aber das Ziel ist des Kampfes wert. Treffe ich dich heute abend bei Hasselbart? Ich muß dir den völlig neuen Plan noch ausführlich darlegen!"

In des anderen Gesicht wetterleuchtete es.

„Ich bin zur Stelle!" versetzte er.

„Ein Narr, der ich wäre, wenn ich nicht ausprobieren wollte, wo mein größter Nutzen liegt," sprach Maurus vor sich hin, indes er aus dem Hause auf die nebelgraue Straße hinaustrat und seine Schritte der angrenzenden Hauptverkehrsader zulenkte. „Er hat mir goldene Berge versprochen und diese goldenen Berge, ich will sie sehen! Ich werde auch sie auszuforschen trachten und wer mir den höchsten Preis bietet, der ist mein Mann! Tor, der denkt, daß ich mich seinetwegen opfere, dessen neuester Plan dem eines Tollhäuslers gleicht! Aber gleichviel! Mein Ziel ist Gold, — Gold, der Preis des Lebens, und wer mir den sichert, dem diene ich, allem, Himmel und Hölle selbst zum Trotz!"

24.

Hinter den Coulissen.

„Fräulein Trudchen!"

„Was ist's?"

Das Nähmaschinenrad schwirrte langsamer, es stand still und das junge Mädchen davor wandte ihr Gesicht dem Sprecher zu, der ungehört über die Schwelle getreten war.

Es war der Untermieter der Witwe Hellwig.

„Fräulein Trudchen," hob er auf ihre Frage von neuem an, „ist es nicht eigentlich jammerschade, daß Sie immer so mutterseelenallein im Hause sitzen, und hier förmlich versauern? Ein junges Blut, wie Sie, will etwas zu sehen und zu hören bekommen!"

Trudchen seufzte tief auf. Was der andere da aussprach, waren oft genug ihre eigensten Gedanken gewesen. Aber Karl hatte verhältnismäßig nur wenige Freistunden und dann ging er auch noch nicht einmal immer mit ihr aus.

„Ach was," schüttelte sie auch jetzt die Versuchung von sich ab, „das hat Zeit bis nach der Hochzeit: da können wir noch genug ausgehen. Vorerst heißt es sich regen und rühren!"

„Ach, Fräulein Trudchen, sind also verlobt? Wohl mit dem hübschen, jungen Burschen, der neulich morgens hier war? Ein in jeder Hinsicht vollkommener Jüngling, der sich alle Mädchenherzen im Sturme erobert!"

„Und solch einer wäre mein Karl? Himmel, er könnte daran denken, auch noch anderen Mädchen gefallen zu wollen?"

„Warum nicht? Irre ich nicht, habe ich ihn sogar selbst schon in zarter Begleitung gesehen, aber es kann ja auch eine Aehnlichkeit gewesen sein. Sie dürfen ihm nichts davon sagen!"

„Wo war das?" rief sie.

„Im Odeon."

„Ist das ein anständiges Lokal?"

Er schüttelte sich fast vor Lachen.

(Fortsetzung folgt).

Liebe.

Ich bin mit meiner Liebe
vor Gott gestanden,
Ich stelle meine Liebe
zu seinen Handen.
Ich bin von meinen Trieben
nun unbetreten.
Ich kann dich, Liebster, lieben
zugleich und beten.

Fr. Rückert.

Deutschlands kinderreiche Familien

Was durch Prämien für kinderreiche Familien in Deutschland ermittelt wurde. — 50 Familien haben 900 Kinder. — Welche Berufe haben die kinderreichen Väter.

Deutschland ist, wenn man den Statistiken glauben darf, ein Land, dessen Geburtenabnahme in den letzten Jahren zu den größten Besorgnissen Veranlassung gibt. Um so erfreulicher ist eine Feststellung, daß es auch bei uns in Deutschland immer noch ungewöhnlich kinderreiche Familien gibt. Allerdings dürfen diese nicht in der Großstadt gesucht werden, wo die Wohnungsnot und die sozialen Mißstände zu einer starken Beeinträchtigung der Geburtenzahl die Ursache sind. Vor kurzer Zeit wurde nach einem bekannten Bericht von der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in Westfalen die Absicht ausgesprochen, die 50 kinderreichsten Familien in irgendeiner Form zu belohnen. Es war nun nicht leicht, festzustellen, welche Familien in Betracht kamen, denn der Kinderreichtum ist zwar in den Listen der Standesämter verzeichnet, sonst aber über die engsten Grenzen der Heimat kaum bekannt. Schließlich gelang es tatsächlich, nach vieler Mühe 50 Familien festzustellen, die wohl mit Fug und Recht als die kinderreichsten angesehen werden können, denn diese 50 Familien haben nicht weniger als 900 Kinder aufzuweisen, so daß im Durchschnitt auf jede Familie 18 Kinder entfallen. Der größte Teil der Väter besteht aus Arbeitern; denn von den 50 kinderreichen Familien sind 20 Arbeiterfamilien. 18 Väter sind Bauern oder landwirtschaftliche Arbeiter, 8 entstammen dem Handwerkerstande und 4 sind untere Beamte. Kaufleute und Akademiker waren unter den Familien die über 14 Kinder haben, nicht aufzufinden. Offenbar ist der Kinderreichtum auch heute noch leider nur eine Begleiterscheinung der ärmeren Klassen. Unter den Familien waren auch solche, mit 19 Kindern vorhanden.

Die tüchtigen Eltern und guten Staatsbürger zeichneten sich übrigens nicht nur durch den Kinderreichtum aus, sondern auch durch das gesunde Blut, das sie ihrem Nachwuchs vererbt haben. Von den 900 Kindern sind nämlich nur 97 gestorben. Wenn man davon noch 5 abzieht, die im Felde gefallen sind, so bleiben 92 Tote, also eine verhältnismäßig sehr geringe Anzahl. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß der Anteil der Knaben und Mädchen ziemlich gleich ist, denn von den 900 Kindern sind 448 Knaben und 442 Mädchen. Die Kinder selbst haben bisher allerdings noch nicht so große Familien wie ihre Eltern aufzuweisen. 140 sind verheiratet, und diese haben bisher wiederum 300 Kinder, so daß auf je einen rund 2 Kinder entfallen. Offenbar aber sind sie noch jung verheiratet, so daß sie noch Aussicht haben, ihren Vätern und Müttern in bezug auf den Kinderreichtum nachzueifern. Die 900 Kinder entfallen auf alle Lebensalter, 50 Prozent stehen noch im jugendlichen Alter und sind noch nicht erwerbstätig. Durch diese Feststellung wird auch eine allgemeine Anschauung, daß die kinderreichen Familien auf dem Lande zu finden sind, widerlegt. Die großen Städte sind allerdings, wie wir bereits bemerkten, der großen Kinderzahl nicht besonders günstig. Aber die deutschen Kleinstädte machen offenbar dem Lande erfolgreichen Wettbewerb, denn von den 50 kinderreichen Familien wohnen genau 25, also die Hälfte, in den Industriegebieten Westfalens, während 25 aus ländlichen Bezirken stammen.

Es wäre interessant, eine gleiche Erhebung auch in anderen deutschen Gebieten zu veranstalten, um festzustellen, welche Gegend Deutschlands die kinderreichste ist, und welche auf der anderen Seite sich wiederum durch eine geringe Nachkommenschaft besonders bemerkbar macht. Man darf allerdings nicht übersehen, daß es sich hierbei nur um Höchstwerte handelt, also um ungewöhnliche Verhältnisse, die für die allgemeine statistische Betrachtung keine ausschlaggebende Bedeutung besitzen. Als außergewöhnliche Erscheinungen in unserer kinderarmen Zeit können sie aber auf das allgemeine Interesse Anspruch erheben. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes erscheint auch ein Vergleich der verschiedenen deutschen Landesteile und ihrer kinderreichsten Familien von Wert zu sein.

Das Vermächtnis

Der reiche Mann starb und ward begraben, und schon um das offene Grab rangen die Gedanken um das, was er jedem vermacht haben könnte. Die Fernstehenden aber beschlich ein leiser Neid, daß sie nicht zu den „Trauernden" gehörten. Anders, als man den armen Schriftsteller hinaustrug ins letzte Ruhebett, da wußte die ganze Nachbarschaft, daß nichts zu holen war. Ein paar gute Freunde nur standen neben der Frau und den Kindern am Grabe. Still ging man auseinander, jeder wieder ins Leben, und jeder wußte, daß der Mann seit Jahren einen erbitterten Kampf mit dem harten Schicksal geführt hatte und daß daheim kein Testament im Schreibtisch lag mit zu vererbenden Werten. In der Federschale lag sein Federhalter, das Handwerkszeug, mit dem er restlos geschafft, den erbte seine Frau, und er war ihr eine Kostbarkeit, von der niemand eine Ahnung hat: er erzählte ihr von den langen arbeitsvollen Nächten, von Worten über die Bitterkeit des Lebens und von vielen schönen und guten Reden, mit denen er sie über die Unzulänglichkeiten im irdischen Dasein getröstet hatte. — Auf seinem Nachttisch hing im Uhrständer den er mit in die Ehe gebracht hatte, seine Uhr. Er bekam sie einst als Geschenk, die erbte der älteste Sohn. Eine Brieftasche, gefüllt mit Notizen und Karten, für den Jüngsten bereit, und sobald er ein ernster Mann geworden ist, soll er die Erbschaft antreten. Da ist kein Zank — kein Streit — keine Unzufriedenheit, ein jeder sucht eine Kleinigkeit und hält sie in seinen Händen: „Auf Nimmervergeß".

Lange habe ich mir diese Notiz, die mir eben zu Gesicht kommt, betrachtet, sie spricht eine so beredte Sprache davon, daß ein Gatte und Vater heimging, der um seiner selbst willen geliebt worden ist; und uns allen sagt: Der Reichtum allein tut's nicht, ein gutes Leben und Vergnügen auch nicht, aber ein jegliches Wort und eine jegliche Tat, die in Liebe, Verstehen und Verzeihen gegeben. Das allein hält die Menschen zusammen und gibt der Zukunft der heranwachsenden Kinder einen leuchtenden Schein auf ihren Weg, der sie vor dem Häßlichen, dem Gemeinen bewahren wird.

Laßt Zahlen sprechen

In Deutschland gibt es 257 Sprechbühnen. 166 davon sind in städtischer oder staatlicher Verwaltung, 68 in Privatbesitz. In 23 Häusern werden nur Gastspiele veranstaltet.

Die Zahl der Rundfunkhörer schätzte man 1929 in der ganzen Welt auf 25 Millionen. In den Vereinigten Staaten von Amerika gibt es noch 10 Millionen Haushalte, die wohl ein eigenes Auto oder Telefonanschluß haben, aber keinen Radioapparat.

1929 war für die Exporttätigkeit der deutschen Schreibmaschinenindustrie ein Rekordjahr. Während der Wert der deutschen Ausfuhr gegenüber 1928 bei Fertigwaren im Allgemeinen nur um 10,6 Prozent stieg, betrug diese Steigerung bei Schreibmaschinen 34,8 Prozent. Die Stückzahl der ausgeführten Schreibmaschinen 1928 betrug 77 351, im Jahre 1929 dagegen 95 503. Mengenmäßig stehen Frankreich 1929 mit 12 860, die Tschechoslowakei mit 9313, die Türken mit 7930, Italien mit 5576 und Oesterreich mit 5069 an erster Stelle.

Durch den polnischen Korridor und die Abschnürung Ostpreußens von Deutschland ist der Binnenschiffahrtsverkehr Ostpreußens von 1 373 000 Tonnen im Jahre 1912 auf nur 587 000 Tonnen im Jahre 1925 zurückgegangen.

Preußen, das an Gebietsumfang und Bevölkerungszahl etwa 15 mal so groß ist wie Württemberg, hat nur 13 mal so viel höhere Justizbeamte und gar nur 6 mal so viel Staatsanwälte wie Württemberg.

Am 1. Januar 1930 waren in der ganzen Welt rund 35 Millionen Automobile im Gebrauch und nur 2,5 Millionen Motorräder, das bedeutet im letzten Jahre eine Zunahme um 9,5 Prozent. Allein 75 Prozent der Automobile laufen in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der deutsche Einzelhandel wendete bei einem Umsatz von 31,5 Milliarden Mark im Jahre 1928-29 etwa 550 Millionen Mark für Reklame auf.